

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfennig & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1914, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbrettsliste Seite 470.

Bezugspreis: Vierteljährlich einl. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzeratlohn: gebührt der tagelange Kolonialzeitung 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt: Jede 1 Mk. Postgebühr; Nr. 5239 Berlin. — Erwählter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 113.

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Vor Przemyśl angekommen

Das Ringen in Galizien währt nun 13 Tage. Es liefert in seiner Ausdehnung der Zeit und des Raumes geradezu das klassische Bild einer modernen Schlacht. In seiner Verbindung von Stellungskampf und Bewegungskampf ist es das gewaltigste Ereignis des Krieges.

Vergegenwärtigen wir uns in kurzen Schlagwörtern die Stufenfolge des ungeheuren Erfolgs.

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. hatte die artilleristische Vorbereitung für den Ansturm auf die Stellungen von Gorlice—Tarnow ihr Werk getan. Nun geschah der rasche Vorstoß im Norden der österreichischen Armee gegen die Dunajestellung, im Süden der deutschen Armee Madensens gegen die Front Malastow—Gorlice—Gromnik. Schon am 3. hatten beide Armeen

### die russischen Stellungen überrannt:

mehr als 20 000 Gefangene waren das Ergebnis des ersten Erfolgs. Gleichzeitig hatten vom Süden her die Gruppen Boroevic und Marwit die Beskidenarmee zurückzudrängen begonnen, sie ebenfalls an einzelnen Punkten durchbrochen und schon am ersten Tage Tausende von Gefangenen gemacht. Dieses gleichzeitige Vorrücken vom Süden und vom Westen her verflocht zwei russische Armeen in eine gemeinsame Niederlage.

Es war nun notwendig, den Ertrag des Sieges so zu steigern, daß er sein örtliches Gepräge verlor und die ganze strategische Lage in Westgalizien durch ihn umgestürzt wurde. Die zwei entscheidenden Daten waren die Einnahme von Tarnow durch die Oesterreicher am 5. d. M., wodurch der Zusammenhang zwischen den galizischen Stellungen und den Stellungen an der Rida zerrissen wurde: das Ergebnis wird jetzt sichtbar, da die österreichische Ridaarmee den Fluß überschritten hat und dem Feinde nachdrängt. Wie im Norden, so entschied im Süden die Steigerung des Erfolgs die am 5. Mai durchgeführte Besetzung des Luftpasses durch die Gruppe Emmich. Am 6. vereinigten sich am Duklapaß die vom Westen und vom Süden vorrückenden verbündeten Truppen. Zugleich wurde der Lupkower Sattel erobert. Am 7. wurde von den Vortruppen der Armee Madensens Krosno erreicht und der Wislok überschritten. Damit waren auch die Rückzugslinien vom Hjofer Paß aus bedroht und die Stellung der Russen mußte hier aufgegeben werden. Am 8. wurde die Linie Hjofer Paß—Dembica—Szejaczin an der Weichsel erreicht. Am 9. meldete der Generalstab, daß die dritte Armee im

### Raume Sanok—Lisko zusammengedrängt

sei. Die Armee Madensens schlug die entgegengeworfenen Verstärkungen zurück. Vom Süden her erreichten die Gruppen Szurmay—Linsingen die Linie Dwernik—Baligrod—Bukowsko. Am 10. durchbrachen die Oesterreicher die russische Linie bei Dembica. Teile der achten russischen Armee, die zwischen dem Hjofer und dem Lupkower Paß standen, wurden durch das Vordringen unserer Südtruppen und durch die Ueberflügelung vom Norden her gleichfalls in die Niederlage hineingezogen.

Die Fortschritte und Ergebnisse der letzten Tage sind noch in aller Erinnerung. Sie sind am letzten Berichtstag noch weiter gesteigert worden. So meldete die deutsche Heeresleitung am Nachmittag des Freitag:

Die Vortruppen der Armeen des Generalobersten von Madensens stehen vor Przemyśl und am linken Ufer des untern San. Rechts und links anschließend setzen die verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung Dolina—Dobromil und über Polanice (an der Weichsel), Kielec anderseits fort.

Auch von Kielec bis zur Pilica bei Knowlody haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleunigen Abzug nach Osten.

Der österreichische Generalstab ergänzt diese Angaben am Freitag abend mit folgendem Bericht:

Der Rückzug des Feindes in russisch-Polen dauert fort; er greift auch auf Abschnitte der bisherigen Pilicafrent über. Von östlich Perikau bis zur obern Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Worrich und Dankl den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Bergland nordöstlich Kielec Fuß gefaßt.

Vor der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobromil—Stary-Sambor vor den Taten der Armeen Boroevic—Böhm-Ermolli in nordöstlicher Richtung.

Unsre Truppen haben die Höhen südwestlich Dobromil—Stary-Sambor unter Nachhüttkämpfen erreicht. Dem allgemeinen Vorgehen schlossen sich nun auch die verbündeten Truppen der Armee von Linington an, die über Turka und Skole vordringen.

Die Schlacht in Südoostalgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Ebertau, bis nördlich Sniatyn und bis Mahala vorgebrungen.

Die Front, auf der die Russen weichen oder fliehen, hat damit eine Länge von 380 bis 400 Kilometern erreicht. Die Verfolgung erlahmt noch immer nicht. Es werden unerhörte Leistungen von den beteiligten Truppenverbänden vollbracht.

Es ist den Russen unmöglich gemacht, selbst den San-Abchnitt zu halten. Von Süden drängen östlich dieses Abchnitts schon kräftig die Verteidiger des Hjofer Passes vor und packen den Gegner in Flanke und Rücken, wenn er wirklich versuchen sollte, hinter dem San sich festzusetzen. Fraglich bleibt nur, welcher Schutz den Russen durch

### die Festung Przemyśl

wird. Es hängt dies davon ab, was die Gegner aus diesem Platz in den verflochtenen sieben Wochen zu machen verstanden haben. Die Oesterreicher hatten die besten Werke in die Luft gesprengt. Wieviel haben die Russen inzwischen wieder aufgebaut?

Bedächtig zwischen Pruth und Dniestr in Südoostalgalizien vermögen die Russen Fortschritte zu machen. Durch einen Klankenangriff und durch Rückenbedrohung wollen sie ihren bedrängten Brüdern in Mittelgalizien Luft verschaffen. Sie haben in jener Gegend überall Boden gewonnen und die Oesterreicher zurückgedrückt. Aber der Kampf ist ja noch nicht entschieden. Wenn die Oesterreicher ihren Flügel ein wenig umbiegen und defensiv zurückgehen, so wird die russische Aktion dermaßen verlangsamt, daß sie auf die mittelgalizischen Ereignisse nicht gut einwirken kann. Immerhin ist es nötig, diese Gegend im Auge zu behalten.

## Ganze Regimenter ergaben sich.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben:

„Als am 6. Mai die Armee Madensens die Wisloka überschritten hatte und die erzherrzogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajestufe bis zur Weichselmündung zwang, konnte die

### Durchbruchschlacht von Gorlice—Tarnow

als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzug; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufnahm. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte.

Am 6. Mai nachmittags stellte das im Anschluß an den rechten Flügel Madensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorf Tnawka die russische 48. Division, machte dabei

einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann

zu Gefangenen und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, sechs ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen sowie Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Srowa Gora vor den Truppen des Generals v. Emmich. Von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun. Er legte das Kommando nieder und verschwand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich.

Nach viertägigem Umherirren in den Karpathen

ergab sich der General Korniloff

am 12. Mai samt seinem ganzen Stabe dem österreichischen Truppenteil. Am 8. Mai hatte die österreichische dritte Armee Boroevic bereits 12 000 Gefangene in den Händen. General v. Emmich konnte an diesem Tage 4500 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrabteilung, drei russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wislokübergang (nicht zu verwechseln mit der Wisloka) in die Hand genommen. In der Stadt wurde viel Sanitäts- und Verpflegungsmaterial erbeutet.

In engster Zusammenarbeit mit den deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ufer des Wislo-

beherrschenden Höhen entziffen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Wislo neun russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf seiner eiligen Flucht stehen gelassen hatte. Die Befragung von Dbrzhton, die der Garde den Uebergang über den Fluß streitig machen sollte, ergab sich. Die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000.

Am nächsten Tage ergaben sich einem Garde-Regiment, das bei Tropie überraschend

einer feindlichen Nachhut in den Rücken

gekommen war, 12 Offiziere, 3000 Mann und 6 Geschütze. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, 8 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere gefüllte Patronenwagen.

Bei der Armee des Erzherzogs stieg die Gefangenenzahl bis zum 9. Mai abends auf 20 000 Mann. Vor der Armee Boroevic ging der Feind aus den Karpathen eiligst in nordöstlicher Richtung zurück. Er hatte also auch die anfänglich bestandene Absicht, die Wislolinie zu halten, unter dem Druck der unaufhaltbaren Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen.

Wenn es am 9. und 10. Mai bei der Armee Madensens noch zu

einem größeren russischen Angriff

kam, so erfolgte dieser nur, um sich überhaupt nach dem Abzug aus der langen Karpathenfront im Fluße halten zu können. In der Gegend von Sanok zogen die Russen zwei eilig anfangen-geraffte Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Besko und die dortigen Höhen schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimenter der Festungsbesatzung von Przemyśl, zu einem Gegenstoß gegen österreichisch-ungarische Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieses letzteren, in Richtung Krosno geführten Angriffs war ein völliges Mißlingen, wobei einem der aus Przemyśl kommenden Regimenter 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Die russischen Angriffe auf Besko endeten mit einer

schweren russischen Niederlage.

Nachdem der Ansturm abgeklungen war und 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals v. Emmich zum Angriff über. Völlig geschlagen wichen die Russen nunmehr eiligst auf Sanok zurück, wobei die Verfolgung durch die Kavallerie der Verbündeten große Ergebnisse zeitigte. An vielen Stellen ergaben sich die Russen, so vor allem auf den Höhen und in den Wäldern östlich Besko.

Das Kampffeld bot hier noch in den nächsten Tagen ein düsteres Bild. In ununterbrochener Reihe zogen sich hier die stark ausgebauten russischen Schützengraben

hin; in jedem dieser vielen Hunderte von Löchern lag, teilweise noch horizontal angeschlagen, je ein Gewehr mit aufgeschlagenem Bajonett. In der Brustwehr waren ungefehrt eingestekkte Gewehre zu sehen, an deren Schaft weiße Fetzen gebunden waren. So hatten ganze Bataillone kapituliert. 6200 Gefangene, 6 Geschütze und 7 Munitionswagen fielen in die Hand der dort siegreichen Truppen der Verbündeten. Die Russen waren jetzt im vollen Rückzug nach dem untern San, die ganze achte russische Armee räumte die Karpathen; aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Rida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer

Frontbreite von über 300 Kilometern

geltend. Während die Nachbararmeen ihren Rückzug noch in verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Auflösung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitriew einen hohen Grad erreicht. Völlig durcheinander geraten wälzten sich deren Reste in nordöstlicher Richtung.

Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestand nur mehr 4 Geschütze zu retten. Eine kaukasische Division brachte von 36 Kanonen noch 9 zurück. Dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlsführung und Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppenteile untereinander gänzlich versagt hatte. Das rechte Flügelforps der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstag Gefangene von 51 verschiedenen russischen Regimentern fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, die die verbündeten Oerze in Westgalizien gemacht hatten, auf über 100 000 gestiegen. Die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinengewehre über 250.“ —

# Der Untergang des „Leon Gambetta“.

Einer von den Geretteten des „Leon Gambetta“, ein junger Seemann, der mit einem schweren Armbruch in dem Lazarett zu Oranto untergebracht ist, schildert den Untergang des durch das österreichische Unterseeboot „M 5“ torpedierter französischer Panzerkreuzers nach einem Bericht der „Viktoria“ folgendermaßen:

Es war eine finstere Nacht.

Ein starker Scirocco wehte vom Süden her. Ich hatte Nacht wache und stand auf Auslug an der Backbordseite des Schiffes, das im Golf von Oranto in Sichtweite von der italienischen Küste kreuzte und gegen Malta fuhr, wo es sich mit einem Kreuzergeschwader vereinigen sollte. Die See war mäßig bewegt, niemand dachte in diesem Teile des Adriatischen Meeres an eine Gefahr, zumal da tagsüber trotz scharfster Beobachtung kein feindliches Fahrzeug wahrnehmbar gewesen war und sich auch durch das Nachtsichtglas nichts Verdächtiges gezeigt hatte. Meine Uhr zeigte die erste Stunde nach Mitternacht; außer der im Dienste stehenden Mannschaft und der Vereisschaft, die angekettet unter Deck lag, war alles im tiefsten Schlafe.

Wir hatten Kurs auf ein Segelschiff genommen, das uns verdächtig schien. Der Segler gab sich durch Lichtsignale als Italiener zu erkennen, legte auf unsere Aufforderung hin bei, wurde durch zwei unserer Offiziere mit der erforderlichen Begleitmannschaft durchsucht und zur Weiterfahrt entlassen, da die Schiffspapiere vollkommen in Ordnung waren und die italienische Herkunft des Seglers einwandfrei erwiesen war. Plötzlich, vor 1/2 Uhr nachts,

erlöste ein dumpfer Schlag,

wie eine Explosion, die das Schiff in allen seinen Fugen erzittern ließ. Gleichzeitig verlöschen alle elektrischen Lichter; nur die spärlich angebrachte Notbeleuchtung verbreitete düstere, matten Schein. Vom untern Teile des Decks hörte das Stöhnen und Klagen Verwundeter herauf, die Schläfer wurden wach und strüzten zum großen Teil unangekettet auf Deck. Der diensttuende Kapitän erteilt eine flüchtige, erregte Meldung des Vorkommes, erteilt eilige Befehle und ließ das Schiff Kurs auf das Kap Santa Maria di Leuca nehmen.

Gleich darauf kamen die Meldungen, daß das Schiff torpediert oder auf eine Seemine geraten sei, daß die Dynamokammer in Trümmer liege, daß drei Matrosen schwer ver-

letzt seien, daß Wasser durch die Risse eindringe und die Telefontastation nicht mehr arbeite.

Der diensttuende Kapitän ließ das Schiff sofort gefechtsklar machen und Admiral Genet verständigen, der einige Minuten später bereits auf der Kommandobrücke erschien. Noch war die gesamte Mannschaft nicht auf Deck, da erfolgte eine

zweite, noch gewaltigere Explosion,

der laute Hilferufe und Wehgeschreie aus dem Maschinenraum folgten. Nunmehr war es allen klar, daß unser Schiff, das sich sofort nach der Backbordseite neigte, von zwei feindlichen Torpedos getroffen worden war. Dem schon vorher erhaltenen Befehl zufolge eilten alle Leute auf das Oberdeck, manche halb bekleidet, gerade so, wie sie aus ihren Hängematten gesprungen waren. Einige trugen ihre Uniformstücke unter den Armen. Die Schiffsmaschine stand bereits außer Betrieb.

Das Wasser ergoß sich Stromweise

in den Maschinenraum wie auch in die Dynamokammer und fand seinen Weg durch die zertrümmerten Schotten in die andern Unterdokräume, aus denen Hilferufe und Klagen ertönten, die das Gurgeln des eindringenden Wassers überschrien. Da die Dampftrane durch das Stillliegen der Maschine nicht mehr funktionierte, mußte das Aussehen der Boote durch Menschenkraft vorgenommen werden.

Der Admiral ließ Alarme signale, die um Hilfe riefen, nach der Landseite zu geben, da der Funktelegraph nicht mehr funktionierte. Alles arbeitete in wahnsinniger Hast am Klarmachen der Boote, von denen zwei mit ihrer Mannschaft kenterten. Das Schiff neigte sich mehr und mehr zur Seite, so daß es schwer ward, sich aufrecht zu halten. Die Zimmerleute schlugen Holzteile und Bretter mit den Negten los und warfen sie ins Meer, damit sich die über Bord Stürzenden retten konnten. Schon zweifelten die Offiziere, Kapitän und Admiral daran, daß unsere Signale Hilfe bringen werden; da bligte es von der italienischen Signalfstation herüber — man hatte unsere Signale übernommen und bedeutete uns, daß die Hilfsaktion sofort in Angriff genommen werde. Dann sahen wir, wie von der italienischen Signalfstation nach allen Seiten

Lichtsignale blinzelten.

wie sich trotz der finstern Nacht Boote, Rutter, Fischereifahrzeuge

und italienische Torpedoboote in rasender Bewegung setzten und Kurs auf unser im Untergehen befindliches Schiff nahmen.

Zwischen waren auch von unserer Seite alle Boote auf der tief hängenden Backbordseite largemacht, zur See gelassen und bemantet worden. Als die italienischen Torpedoboote auf dem Plan erschienen, war unser Schiff beinahe ganz vollgelaufen und mit Wasser überflutet. Ein großer Teil der Besatzung, der sah, daß die in See gelassenen Rettungsboote vollgepfropft waren und keinen Mann mehr fassen konnten, starrte auf dem abschüssigen Deck und sah mit Spannung auf die Hilfsaktion, welche von den Torpedobootten und von mittlerweile an allen Richtungen ankommenden Fischereifahrern eingeleitet wurde. Dann gurgelte es hoch und dumpf aus den Schiffsräumen auf; die abgeteilten Kammern, deren Zwischenwände durch die gewaltige Explosion geborsten waren, hatten sich mit Wasser angefüllt. Das Schiff sank immer tiefer und die Wassermengen stiegen schon aus erlöschenden Zwischenräumen. Wenigen Minuten später war unter den Füßen einen mächtigen Ruck, das Schiff neigte sich noch mehr zur Seite.

Die ersten sprangen in die Flut, dann folgten zehn und zwanzig, immer mehr und mehr, welche ihr Heil der See und ihre Rettung den herbeigeeilten Booten anvertrauten, deren Mannschaft mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete.

Schon war das Deck zeitweise überflutet; da warf ich einen Blick nach unserm Admiral, der neben seinem Kapitän und anderen Offizieren aufrecht stand und nach den Rettungsbooten blickte, die in Hast und Eile auf uns zu jagten. Da sah der Panzerkreuzer noch mehr nach der Seite neigen und ich unter meinen Füßen fast jedweden Halt verlor.

sprang auch ich

von der Kommandobrücke in die salzige Flut, schlug mit meinem linken Arm an einen auf der See schwimmenden Balken und umklammerte das Holz mit meiner Rechten, da mein linker Arm gebrochen war.

Gleich darauf barg mich ein Rettungsboot und brachte mich, der ich vor Schmerz fast schreien mochte, an Bord einer der Fischereifahrer. Als mich der Fischer hereinzog, gurgelte es von dem Schiffe her. Ich blatte noch dem torpedierten Panzerkreuzer und sah eine dunkle Masse in der Flut versinken. Dem schwebten mir die Sinne. —

# Was der Krieg bringt.

## Italien und seine Lehre.

Noch ist die Gefahr nicht überwunden, noch immer besteht die starke Möglichkeit eines Triumphs der italienischen Kriegspartei. Aber ohne allen Zweifel haben die Interventionisten zunächst eine schwere Schlappe erlitten und wir dürfen wieder die leise Hoffnung hegen, daß uns — wenigstens zunächst — ein Eintreten Italiens in die Reihen unserer Gegner erspart bleibt.

Das Kabinett Salandra hat sein Abschiedsgesuch mit dem Hinweis auf das Fehlen der notwendigen parlamentarischen Unterstützung für seine Politik begründet, und die Ziffern, die zur Charakterisierung des Stimmenverhältnisses in der Kammer in italienischen Blättern angegeben werden, stehen damit durchaus im Einklang. Nur muß man sich fragen, woher es denn kommt, daß erst in diesem Augenblick, sozusagen in der letzten Stunde, der Regierung die Schwäche ihrer parlamentarischen Stellung klar geworden ist. Sind die dreihundert Abgeordneten, die man als Anhänger Giolittis rechnet, so wenig selbständig in ihrem Denken und Handeln, daß sie sich erst dann entschlossen haben, die Sozialisten und die Konservativen in ihrem Kampf gegen die Kriegstreiber zu unterstützen, als sie sicher waren, daß Giolitti selbst mit Salandra und Sonnino nicht übereinstimmen?

Weit näher liegt die Vermutung, daß das Kabinett Salandra, wie es die vollendete Tatsache eines fertigen Vertrags mit den Alliierten und damit des Krieges zu stellen. Es rechnete dabei wohl mit der Stimmung, die in den ersten Tagen nach einer Kriegserklärung zu herrschen pflegt, und der sich auch eine Volksvertretung nicht zu entziehen vermag.

Was Salandra schließlich bewogen hat, vor der Verantwortung zurückzusehen, das Land in Gegensatz zu den tatsächlichen Wünschen der Parlamentsmehrheit in einen Krieg zu stürzen, wissen wir vorläufig nicht. Wohl aber ist damit mehr erreicht als die Zerstörung einer Hoffnung des Dreierbundes. Es ist ein sehr starker und wertvoller Beweis dafür erbracht, daß der ernste Wille zu verhandeln, und daß vor allem die Ausscheidung der Verantwortlichen auf die vom Volke gewählten Vertreter selbst Kriege zu verhindern oder doch aufzuhalten vermag, die schon ganz allgemein für absolut unvermeidlich gehalten wurden. „Man weiß“, schreibt das „Berl. Tagebl.“, „daß es überall nur tatkräftige Ministerien waren, die den Krieg gewollt und herbeigeführt haben und denen die Welt heute die ungeheuerste Tragödie verbannt“. Das sind Lehren, die nicht nur für Italien gelten.

Zwischen ist man auf der apenninischen Halbinsel dabei, das neue Ministerium zu suchen. Bis es zusammengestellt ist, können noch einige Tage vergehen. Denn es ist klar, daß nur kraftvolle Personen jetzt die Leitung der Geschäfte übernehmen können. Denn die Hecke für den Krieg dauert fort

und gestaltet sich neuerdings zu einer Hecke gegen alles, was deutsch klingt. Wer in dem Wirrwarr die Oberhand behält, kann man noch nicht sehen. Die Schlussfolgerungen, die gestern an dieser Stelle gezogen wurden, bestehen demnach auch heute zu Recht.

Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei veröffentlicht einen Aufruf an das Volk, in dem er seine Genehmigung über den Rücktritt des Ministeriums, der eine logische Folgerung der Lage sei, ausspricht. Damit aber sei die Kriegsgefahr noch nicht beseitigt. Das Proletariat müsse seine Tätigkeit gegen den Krieg fortsetzen und Italien dazu drängen, daß es sich zum Friedensstifter unter den kämpfenden Nationen aufwerfe. Die Kriegspartei habe unter Mitschuß der Regierung versucht, sich der Straße zu bemächtigen. Daher sei es die Pflicht aller Sozialisten und Friedensfreunde, in gleicher Weise auf die Herausforderung zu antworten. —

\* \* \*

## Die Schlacht bei Arras

Englische Kriegskorrespondenten versichern, daß die Schlacht vom Meere bis Arras ihren Höhepunkt erreicht habe. Die bisher ganz ungewisse Schlacht sei die furchtbarste der Welt.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ in Nordfrankreich meint, es sei schwierig, schlagende Erfolge zu erzielen, denn die Deutschen halten fast sämtliche Höhen besetzt, die die Stellungen beherrschen, um die die Engländer seit Kriegsausbruch streiten:

Noch stehen uns die Heere des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs von Württemberg unerstickt gegenüber. Es gibt nur einzelne Stellen, an denen ein Durchbruch versucht werden kann, aber gerade dort hat der Feind Verteidigungswerke aufgeführt und Hunderte von Maschinengewehren geschickt aufgestellt, die Schützengräben mit guten Truppen besetzt, die von gewaltiger Artillerie unterstützt werden. Wir leiden noch unter den Folgen des ersten Gasangriffs bei Ypern, durch den unsere Stellungen entblüht wurden und wir schwere Verluste erlitten. Die Erfolge unseres Angriffs am Sonntag auf Vermelles und Ribesburg enttäuschten, denn der Feind war viel stärker verschanzt, als vermutet wurde. Wir können uns in den eroberten Schützengräben nicht halten, wir müssen besser ausgerüstet sein, benötigen mehr Munition, mehr schwere Panzer und mehr Männer.

Tatsächlich wurden auf dem Nordflügel sämtliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner erfolgreich abgewiesen. Hier haben die deutschen Truppen ihre Stellungen in voller Ausdehnung behaupten können. Auf dem Südflügel waren die Gegner in einen Teil der vorderen deutschen Linien eingebrochen und hatten sich in ihnen festgesetzt. Zwar wurden sofort Gegenangriffe ausgeführt, um das verloren gegangene Gelände wieder zu erobern, sie haben aber bisher noch zu keinem Erfolg geführt, sondern im Gegenteil, die deutschen Truppen sind gezwungen gewesen, das von Norden und Süden in den Flanken um-

saßte Dorf Carency sowie den Westteil von Ablain zu räumen. Obwohl die Räumung durchaus freiwillig geschah, um sich der Gefahr einer Gefangennahme zu entziehen, war die Lage dort ernst geworden, daß eine Anzahl Leute und Material in der Stellung zurückgelassen werden mußte, die nunmehr dem Gegner in die Hände gefallen sind.

Die deutsche Heeresleitung berichtet am Freitag nachmittag über diese und die übrigen Kämpfe im Westen:

Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neu gewonnene Front scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. An Straße Menin—Ypern gewannen wir in Richtung Höhe weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

An der Loretohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wagnahme von Carency durch den Feind betragen 600 bis 700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Berch-au-Bac genommene Grabensstück wieder zu erobern, scheiterte ebenfalls. Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Fricsterwalde vor unsern Stellungen in unserm Feuer zusammen.

Die Inzassen eines bei Hagenaum zum Landen gezwungenen französischen Doppeldeckers wurden gefangengenommen.

Die Franzosen suchen natürlich ihre Erfolge wesentlich günstiger darzustellen. Ihr Tagesbericht vom Donnerstag nachmittag, den Wolffs Bureau weitergibt, stellt die Sache so dar:

Nördlich Arras haben wir am Mittwoch abend und in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einen glänzenden Erfolg davongetragen. In Notre Dame de Lorette, wo wir Herren einer Feldschanze und der Kapelle sind, hatten wir in einem großen Bivouac von Schützengräben und Schanzarbeiten, welches südlich der Kapelle liegt, einen sehr heftigen Gegenangriff auszuhalten. In dem Bivouac entspann sich ein erbitterter Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Am Donnerstag mittag blieben wir gänzlich Herren des Bivouacs, nachdem dem Feind äußerst hohe Verluste beigebracht hatten. In der Nacht erkümmten wir ebenfalls das gesamte Dorf Carency und das Gehölz nördlich der Höhe 123. Das Dorf und das Gehölz waren besetzt von einem Bataillon des 109. und einem Bataillon des 136. Infanterie-Regiments sowie einem bayrischen Jägerbataillon und sechs Pionierkompanien zu 300 Mann. Diese Truppen hatten aus Carency und dem Gehölz am Hügel 123 eine furchtbare Schanze gemacht. Obwohl der Feind durch die Verluste der vorigen Tage an Toten, Verwundeten und Gefangenen stark geschwächt war, leistete er doch die ganze Nacht in dem Labyrinth von Blockhäusern und Gräben verzweifelte Widerstand.

Mit Tagesanbruch war der Widerstand gebrochen. Wir waren Herren der Stellung. Unsere Truppen töteten im Bivouac etwa hundert Deutsche und machten tausendfünfundzig zu Gefangenen, darunter etwa 30 Offiziere, einen Obersten sowie den Kommandeur des Jägerbataillons. Am Südausgang von Carency wurden unsere Stellungen vom Feinde heftig angegriffen; wir behaupteten sie. In Neuville schritten unsere Angriffe im Dorfe und nördlich davon merklich fort. Im Norden bemächtigten wir uns des Weges an den Steinbrüchen von Neuville nach Givenchy und gewannen so einige hundert Meter. Im Dorfe selbst hielten wir gestern früh nur den südlichen Teil; der Feind hielt noch das Zentrum und den nördlichen Teil. Durch unseren Angriff nahmen wir spät am Mittag das Ortszentrum ganz

## Dardanellen-Landung.

Eine vordende Enttarnung der Kämpfe bei der Landung der Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli, die erste ausführliche Darstellung eines Augenzeugen, wird in Londoner Blättern von Richard Bartlett gegeben. Seine Erzählung läßt, auch wenn sie natürlich alle für die Engländer günstigen Momente hervorhebt, die Schwere des Ringens und den heldenmütigen Widerstand der Türken deutlich erkennen.

Die ganze Flotte und die Transportdampfer waren, so führt der englische Berichterstatter aus, in fünf Divisionen geteilt. Man hatte beabsichtigt, drei Hauptlandungen vorzunehmen. Am 24. April bewirkte eine Division eine Landung an der Spitze der Halbinsel Gallipoli, bei Sedd ul Bahr; das australische und neuseeländische Kontingent landete nördlich von Kaba Tepe, während noch weiter nördlich die Truppen der Marine-Division eine Demonstration machten, Bartlett beobachtete die Landungskämpfe der Australier.

Langsam fuhr während der Nacht des 29. April unsere Division, die die Deckungsgruppen des australischen Kontingents gerade nördlich von Kaba Tepe an Land setzen sollte; ihrem Bestimmungsort zu. Um 1 Uhr nachts kamen die Schiffe an dem festgesetzten Ort an; fünf englische Meilen von dem Punkt entfernt, an dem die Landung vor sich gehen sollte, machten sie halt. Die Soldaten wurden gewickelt und erhielten die letzte warme Kost. Um 1.20 Uhr wurde von dem Admiralschiff signalisiert, die Boote, die während der Nacht in den Tauen gehangen hatten, herabzulassen und sie in das Schlepptau der Dampferlassen zu nehmen. Auf dem Hinterfuß, vor dem großen 30,5-Zentimeter-Geschützen, wurden die vollkommen ausgerüsteten australischen Soldaten versammelt und erhielten die letzten Weisungen von ihren Offizieren, die wie sie selbst noch vor sechs Monaten friedlich als Bürger in Australien und Neuseeland,

3000 Meilen von hier,

gelebt hatten. An der Seite der Soldaten standen die Landungskompanien unserer Seeleute, deren chemische weiße Uniform in Nacht gefärbt war. Jedes Boot stand unter dem Befehl eines jungen Offiziers, von denen viele geradenwegs aus Dartmouth nach ein paar Semestern des Studiums kamen.

Um 2.5 Uhr wurde das Zeichen zur Einrückung gegeben. Die Soldaten nahmen ihren Platz in den Booten, die in Gruppen von drei von Dampfbooten geschleppt wurden. Die Höhe, unter der die Landung sich vollzog, erstreckt sich nördlich von Kaba Tepe und erhebt sich bis zu etwa 310 Meter mit den Gipfeln von Kaja Chemen Dag. Sie gehört zu einem Hügelgebiet, das sich durch die Halbinsel bis zu der Bai von Al Basi hinzieht. Raum begann es zu dämmern, als die feindlichen Schiffe, die überall verhorgen waren, ihr Feuer auf die Boote richteten, sobald diese in Reichweite kamen. Drei Boote lösten sich von ihren Schleppern und trieben steuerlos ab; ein lebhaftes Infanteriefeuer richtete sich auf sie, und sie erlitten bald zahlreiche Verluste. Die Landung vollzog sich mechanisch unter diesem aus nächster Nähe kommenden

Feuer. Die überfüllten Boote, die von den Schleppern losgemacht waren, wurden unter großen Anstrengungen von 6 oder 8 Seeleuten an das Ufer gezogen, und als alle die Küste erreichten, sprangen die Soldaten heraus und tiefen dem Fuß der Anhöhen zu.

Alle Boote hatten fast die Küste erreicht, als

verhängte Türken ein furchtbares Feuer,

auch von Maschinengewehren, eröffneten. Die Geschosse gingen zum großen Teile zu hoch, da sie sich in Höhen zu 40 oder 50 in jedem Boote befanden. Es war ein anregender Augenblick. Da saßen die australischen Freiwilligen schnell einen Entschluß; ohne Befehle abzuwarten und ehe noch die Boote die Küste ganz erreicht hatten, sprangen sie ins Wasser und waten zum Ufer, in dem sie eine unregelmäßige Linie bildeten und direkt auf den Punkt losgingen, von dem das feindliche Feuer kam. Da ihre Gewehre nicht geladen waren, gingen sie mit blanker Waffe vor; die Türken im ersten Schützengraben wurden mit dem Bajonett überrannt oder flohen. Ein Maschinengewehr wurde genommen. In einer Viertelstunde waren die Türken auch von ihrer zweiten Stellung zurückgedrängt.

Als der Tag hell war, versuchten die Kriegsschiffe die Landungsgruppen durch ein heftiges Feuer von ihren Geschützen klein und mittleren Kalibers zu unterstützen. Da die Stellungen des Feindes jedoch noch unbekannt waren, war die Unterstützung mehr moralisch als wirklich. Erst als die Sonne höher stieg und der Nebel verschwand, konnten wir erkennen, daß die Australier sich

auf dem Gipfel der Höhen festgesetzt

hatten und sich einen Weg nach Norden zu bahnen suchten. Gegen 8.45 Uhr wurde das Feuer von den Hügeln heftig und dauerte ohne Unterbrechung den ganzen übrigen Tag. Der Kampf ging so durcheinander und entwickelte sich auf einem so ungeschicklichen Gelände, daß man ihn nur schwer verfolgen konnte. Außerdem wurde ein Gipfel genommen und von dieser seltenen Stellung die Landung der anderen Truppen geschützt. Aber die Australier drängten, statt sich zu verhängen, nach Norden und Osten auf der Suche nach neuen Feinden vor. Einige von ihnen erhielten einen Gegenangriff und wurden fast umzingelt von türkischen Reservisten und mußten sich zurückziehen, nachdem sie sehr schwere Verluste erlitten hatten. Dann griffen die Australier wieder an, und so schwankte die Schlacht während des ganzen Nachmittags; auf dem Gipfel wichen die Australier jedoch nicht.

Von der Küste her wurden in dem Maße, wie die Truppen landeten, neue Verstärkungen entsandt, aber die Türken bestanden die Küste mit zwei Kanonen vom Lager von Kaba Tepe und zwei andern im Norden aus mit einem unaufhörlichen und wüstenhaften Schrapnellfeuer. Vergeblich versuchten die Kriegsschiffe, diese Geschütze zum Schweigen zu bringen; mehrere Stunden lang war es unmöglich, ihre Stellung genau zu ermitteln.

Erst später wurden die beiden Geschütze im Norden zum Schweigen gebracht. Ein Kreuzer fuhr ganz dicht unter Land und bedeckte Kaba Tepe mit einem solchen Hagel von Geschossen, daß auch die beiden Geschütze, die dort waren, schweigen mußten.

Als die Dämmerung sich herabzuentwickelte, ließ der Feind Verstärkungen vorrücken, und seine Angriffe wurden kräftiger; er wurde von

einem sehr starken Artilleriefeuer

unterstützt. Der Druck auf die Front der Neuseeländer und Australier wurde immer schwerer, und die Linie, die sie behielten, mußte in der Nacht zurückgenommen werden. Am Morgen erfuhr man, daß der Feind während der Nacht große Verstärkungen erhalten hatte und sich zu einem starken Angriff von Nordosten vorbereitete. Dieser Stoß setzte gegen 9.30 Uhr ein. Von den Schiffen konnten wir beobachten, wie eine große Zahl Türken über die Höhen der Hügel schlichen und unter Deckung an unsere Stellungen heranzukommen versuchten. Der Feind hatte auch verschiedene Geschütze in Stellung gebracht und die ganze Nacht hindurch die Linie der Neuseeländer und Australier mit Schrapnellen bedeckt. Sieben Kriegsschiffe hatten sich der Küste genähert, während die „Queen Elizabeth“ weiter draußen auf See geblieben war. Jedes Schiff beschloß einen Abschnitt der Linie, und auf das gegebene Zeichen wurde eine Beschichtung der Höhen und der Täler dahinter begonnen, die nur mit einem Worte bezeichnet werden kann: furchtbar.

Als die türkische Infanterie zum Angriff vorging, wurde sie von allen Arten Geschossen unserer Kriegsschiffe, von 38-Zentimeter-Schrapnellen der „Queen Elizabeth“,

deren jedes 20 000 Kugeln

enthält, bis zu den 76-Millimeter-Geschossen, empfangen. Die Türken stürzten aber weiter mit großem Mut vor, während ihre Artillerie ihr Feuer gegen unsere Schiffe richtete und sie zu vertreiben suchte. Die erhiterten türkischen Schützen richteten auch die Offiziere und Seeleute zu treffen, die sich auf den Schiffsbrücken befanden. Das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer erlitt keine Unterbrechung und verwandelte sich in einen wahren Sturm, als die Türken mit ihrem Angriff vorbrängten. Die Hügel waren in Flammen durch das Platzen der Granaten von den Schiffen und der türkischen Schrapnelle. Unterdeffen führten Landungsabteilungen unaufhörlich Munition und Material heran. Der große Angriff dauerte etwa zwei Stunden. Während desselben erhielten wir von der Küste Botchaften zur Ermunterung, in denen es hieß: „Dank für eure Hilfe.“

Zum Schluß erzählt der englische Berichterstatter, daß der Tag mit einem plötzlichen Bajonetangriff der englischen Kolonialsoldaten geschlossen habe, dem die Türken weichen mußten. Von den weiteren Nachrichten über die Kämpfe ist bekannt, daß es den Landungsgruppen nicht gelungen ist, über den Bereich der Schiffsgeschütze hinauszukommen. —

## Was der Krieg bringt.

### Zentralisierte Volksernährung.

In der „Sozialen Praxis“ macht Henriette Fürth sehr lehrreiche Mitteilungen über das Problem der Volksküchen und Speisehallen. An einem praktischen Beispiel, an der von ihr selbst in einem Bezirk von Frankfurt a. M. im Auftrag der Kriegsfürsorge gegründeten Kriegsküche, erläutert sie die Schwierigkeiten, die einer wirklich rationellen Volksernährung heute noch im Wege stehen.

Für die Frankfurter Kriegsküche kam zunächst ein begrenzter Personenkreis in Betracht: alleinstehende Benutzer der Kriegsfürsorge, ältere Ehepaare und solche Kriegsteilnehmerfrauen, die nur ein oder zwei Kinder hatten oder die, bei größerer Kinderzahl durch eigene Erwerbsarbeit an der ordnungsmäßigen Mithelführung verhindert waren, schließlich kopfreiche Kriegsteilnehmerfamilien, die offensichtlich unterernährt waren.

Die Verpflegung war die übliche: Suppe, Gemüse, Kartoffeln, dreimal in der Woche Fleisch oder Fleischeras. Die Portion wurde mit 10 Pfg. berechnet, der Selbstkostenpreis betrug in den beiden ersten Monaten 17—19,60 Pfg. Die Zahl der Bezahler, die sich das Essen holten oder in der Küche selbst gekostet wurden, stieg von 132 auf 350 Köpfe. Nun mußte der Preis wegen der Lebensmittelteuerung auf 20 Pfg. erhöht werden, und die Folge war, obgleich jede Beschränkung in der Zulassung von Bezahlerin fallen gelassen wurde, ein Sinken der Teilnehmerzahl auf 120. Erst nach und nach hob sie sich wieder auf 250, erreichte aber nicht mehr die alte Höhe. Das Sinken der Teilnehmerzahl bewirkte eine weitere Steigerung der Selbstkosten, da die Verwaltungskosten sich nicht verringerten.

Frau Fürth glaubt die geringe Quantität der Zentralküche (von 3000 berechtigten Familien des Bezirks benutzen sie nur 170 bis 180) zum größten Teil auf die Abneigung gegen eine Veranlassung zurückzuführen zu sollen, die „obwohl sie aus jammervollen Gründen besser und billiger wirtschaften und qualitativ ungleich mehr leisten kann als der Einzelhaushalt, einmal dem Herkommen oder sogar dem Schlandrian zuwiderläuft, zum andern aber auch das mühevoll Abholen bei jedem Wetter erforderlich macht und endlich in der Meinung der Nachbarn, die Bezahler des Essens zu Bettelstülpenern stempelt.

Zweifellos läge es aber trotz dieser Einwände im volkswirtschaftlichen Interesse, das Zentralküchen-System beizubehalten und weiter durchzuführen. Frau Fürth schlägt deshalb vor, Sparskichen und Speiseanstalten verschiedener Art einzurichten, Suppenküchen, Anstalten, die zum Sammelgekochtes Essen zu 15—20 Pfg. liefern und andre, die ein ganzes Mittagessen zu 25—30 Pfg. herstellen oder auch die Möglichkeit geben, daß die Besucher unter verschiedenen Tagesgerichten wählen und sich so selbst eine Mahlzeit zusammenstellen. Solche Anstalten gibt es; eine besteht in Eberfeld unter Leitung einiger Frauenvereine, die sich ohne alle Zuschüsse selbst hält, eine zweite ist die Bürgerküche in Wilmersdorf, die in den ersten Jahren einen mäßigen Zuschuß von der Stadt erhielt. Wünschenswert wäre noch zu ermöglichen, daß den Familien, die das Essen zu Hause verzehren wollen, die Speisen in besonders konstruierten Wagen, vielleicht mit Berechnung eines kleinen Preiszuschlags, zugeführt werden könnten.

Gerade weil so viel Widerstände noch zu überwinden sind, sollte man versuchen, den Bezieher der Speisen die Entnahme so sehr wie möglich zu erleichtern. Es spricht durchaus nicht gegen die Familien, sondern im Gegenteil für ein feiner entwickeltes Gefühl der Selbstachtung, daß sie nicht als Almosenempfänger oder „Bettelsuppenempfänger“ gelten wollen. Im übrigen ist es für Frauen mit Kindern in mancher Beziehung auch besser, wenn sie im eignen Heim die Mahlzeiten einnehmen. Daß die schnelle Zweienterteilung durch besonders eingerichtete, die Hufe haltende Wagen möglich ist, steht fest. In verschiedenen amerikanischen Städten sind Genossenschaften eingerichtet, die das Essen ihren Mitgliedern in Automobilen zuführen. Der Preis der Mahlzeit wird dadurch nicht wesentlich erhöht, und die Kosten sind in jedem Falle bedeutend niedriger als die der gleichen im Einzelhaushalt hergestellten Speisen. Dazu kommt die Entlastung der Hausfrau, die sich in der freigegebenen Zeit nun entweder ihren Kindern widmen kann oder, wenn diese bereits zur Schule gehen, einen Beruf ausüben oder sich selbst weiter bilden kann.

Der Gewinn für die Frauen und indirekt auch für Mann und Kinder wäre ein großer, daß man die geringen Unbequemlichkeiten und den Verzicht auf den individuellen Kochtopf gern in den Kauf nehmen könnte. —

### In Arras.

Nördlich von Arras geht es wieder heiß her. Die Franzosen legen alle verfügbaren Kräfte ein, um die deutsche Front zu durchbrechen. Es kostet auf beiden Seiten blutige Opfer. Mit dem Durchbrechen wird es jedoch noch gute Wege haben. Interessant dürfte es jetzt aber sein, einen Blick in die vielgenannte Stadt selbst zu tun. Der Pariser Vertreter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ berichtet über einen Besuch in Arras folgendes:

Wir erreichten Arras einige Stunden nach dem täglichen Bombardement, das meistens pünktlich zwischen 10 und 12 Uhr stattfindet. In dieser Zeit ist die Stadt wie ausgeföhrt, alles Lebende ist in den Kellern unter der Erde. Jetzt aber hatte der Straßenverkehr wieder begonnen, soweit man überhaupt von einem Verkehr in der zerstörten Stadt reden kann. Die meisten kleinen Geschäfte sind geöffnet. Die großen Kaufhäuser aber liegen mit geschlossenen Fensterebenen da. Fast alle Wohlhabenden sind geflüchtet, wir begegnen nur einigen armen Arbeiterfrauen, die mit dem schwarzen Netz am Arm ihre Einkäufe zur Abendsuppe machen.

In der Rue Vaudimont, wo unsere Autos halt machen, sind mehrere Häuserfassaden auf der einen Seite der Straße von Granaten durchlöcherter. Fast alle Fensterebenen sind von dem Luftdruck der Explosionen gesprungen. Eine alte, weißhaarige Dame steht in ihrem Erker, wo die Lächer mit Tüchern und Zeitungen ausgekoppelt sind. Ihr Straßenpiegel ist unbeschädigt und mit provinzieller Neugierde, die nicht von den Ereignissen geschwächt zu sein scheint, betrachtet sie neugierig die Journalisten. Auf dem Hof des zweiten Stockwerks im Nebenhaus steht ein Dienstmädchen mit wehenden Röden und putzt einige noch unbeschädigte Fensterebenen, vielleicht die einzigen in der ganzen Straße, während sie sorglos eine lustige Solbalemelodie pfeift.

Arras hatte vor dem Kriege 26 000 Einwohner. Hierben flohen die meisten, nur 3000 blieben da. Von diesen 3000 hat das Bombardement bis jetzt 300 getötet, so daß die Gesamtzahl der Einwohner nunmehr 2700 beträgt. Keiner von denen, die fortgerückt sind, bekommt vorläufig Erlaubnis zurückzukehren, und seit Oktober sind keine Fremden in die Stadt gekommen. Es war darum natürlich, daß der Besuch der fremden Berichterstatter großes Aufsehen machte. Als wir zufällig an der alten St.-Baas-Abtei vorbeikamen, betamen wir ein Gejolge von über hundert Schuljungen. Im Keller unter der Wohnung des Erzbischofs hat man eine gemeinsame Latein- und Volksschule eingerichtet. Die Kinder trönten gerade aus der unterirdischen Schule, wo sie unter Kanonendonner einen Kursus in

baterländischer Geschichte bekommen hatten, und sie folgten uns von da an überall hin, eifrig die Selbstaufopferungen der Stadt erklärend.

Die älteren Einwohner der Stadt bleiben meistens bis Einbruch der Dunkelheit in ihren Kellern. Außer den gewöhnlichen Kellern hat Arzras unter großen Teilen der Stadt

### weitverzweigte unterirdische Gänge,

uralte Steinbrüche, die vor Jahrhunderten, während der blutigen Kriege in Arzras, als Magazine und Schlupfwinkel dienten. Auch jetzt verstecken sich hier die unglücklichen Arzrasen. In einem berühmten Phantastroman von dem Erscheinen der Marsbewohner in London läßt Wells die Menschen wie Ratten in den Tunneln der unterirdischen Bahn oder in den Kloakenleitungen der Riesstadt leben. Diese Phantastie ist Wirklichkeit geworden, nicht nur in Arzras und Arzras, sondern in Hunderten von größeren und kleineren französischen Städten.

Die Ratten in Arzras wurden heute aus ihren Schlupfwinkeln herausgelockt, teils durch eine unbehagliche Neugierde nach fremden (Vesichtern, teils durch ein besonderes Ereignis, das wie eine willkommene Volksbelustigung betrachtet wurde. Es war ein ungewöhnlich schöner Tag, mit hohem kristallklarem Himmel. Da sahen wir hoch über unsern Köpfen, 2000 Meter im blauen Aether

### eine schwarze „Taube“.

leicht kenntlich an dem schwarzen Kreuz unter jedem Flügel. Bald waren zwei hantelartige Aeroplaner auf der Jagd hinter dem feindlichen Flieger her, und jetzt begann ein Konzert! Nicht nur von den Flugzeugen wurden geschossen, sondern aus sämtlichen Himmelsrichtungen begannen die Mitrakillen zu knallen. Es war, als ob sämtliche Hunde der Stadt auf einmal zu bellen anfingen.

Bis zu diesem Augenblick war Arzras totentstarr gewesen, man wanderte wie in den Straßen von Pompeji. Aber aus Höfen und Fenstern von verborgenen Gräben und Barricaden, die aus aufgebroschenen Pflastersteinen quer über der Straße errichtet waren, kam jetzt dieser prasselnde Bleiregen, mit dem dumpfen Dröhnen der Kanonen untermischt. Die Bewohner strömten aus ihren unterirdischen Höhlen herbei und folgten voller Interesse diesem Luftkrieg, der übrigens resultatlos verlief.

Die Straßen waren jetzt lebendig geworden, und als wir gegen Abend zu unsern Autos zurückkehrten, war der kleine Platz schwarz von neugierigen Frauen und Kindern. Wie werde ich diese Einwohner von Arzras vermissen. Unglücklich waren sie nicht, dazu hatte ihr Unglück schon zu lange gedauert und war eine tägliche Gewohnheit geworden. Die frohe Jungenschar aus der unterirdischen Schule, die uns überall hin mit nützlichen Winken und Ratsschlägen begleitet hatte, war voll von Karrenreutchen. Die Frauen schwatzten und lachten. Über trotz der anscheinend heitern Sorglosigkeit dieser armen Menschen, die sich in das schwindende Tageslicht hinausgewagt hatten, werde ich nie ihre Augen vergessen, die bleich waren von der Dunkelheit und den Schreien der unterirdischen Schlupfwinkel. —

\* \* \*

## Die österreichischen Zweihundvierziger.

Ein Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ gibt folgende Schilderung dieser riesigen österreichischen Kriegsmaschinen:

Die Riesengeschütze Stobas haben in ganz besonderer Weise an der Besetzung der russischen Stellung an südwestlich Tarnow mitgewirkt. Der Zufall wollte, daß ich ihr Wirken vom ersten Tage bis zu ihrem Abtransport nach getaner Arbeit selbst gesehen, bzw. genau verfolgt habe. Da die Russen bereits Fliegeraufnahmen von der Haubitz haben, wissen sie auch, daß es sich nicht um den deutschen Mörser handelt, in welchem Irrglauben sie anfangs durch Untersuchungen eines Blindgängers befangen wurden, der die Marke von Witkowitz, nämlich W. L. T., trug, was sie als Wilhelm imperator teutonius deuteten. Die verübte genaue Prüfung dieser Bombe führte aber zu ihrer Explosion, die 41 Soldaten tötete oder verwundete.

Man darf sich auch Genaueres über diesen Zweihundvierziger berichten. Die Haubitz wird mit ihrem Zubehör, also Bettung, Drehschichtung, Krane und Munition in einem

### eigenen Eisenbahnzug befördert

und kann in zwei Tagen schußbereit eingebaut sein. Besondere Sorgfalt wird ihrer Maschinerie gegen Flugzeuge gewidmet. Als

es aber einmal einem Flieger anscheinend gelang, ihren Standort aufzufinden, wurde sie über Nacht abgebaut und seitlich mitten in einen Wald verschoben. Am nächsten Morgen fielen sechzig schwere Granaten in die verlassene Stellung. Das Vorkommnis beweist die enorme Beweglichkeit. Ebenso erstaunlich ist die Feuer Schnelligkeit von maximal 2 Minuten für den Schuß. Das Geschütz selbst macht in seiner Wechselseitigkeit einen überwältigenden Eindruck. Ein dort kommandierender Offizier versah es mit dem berühmten Motormörser als Mutterfaun und Vergleich. Daher wiegt auch die Bombe das Dreifache.

Die Fabrikation dieser Bombe habe ich vom Gusse des Rohstahlrohrs bis zur letzten Appretur des Geschosses vor einiger Zeit in Witkowitz mitangesehen. Gigantische Maschinen, Spezialkonstruktionen aller Art bewältigen dort diese Arbeit einer aufs höchste entwickelten Stahlindustrie. Heute sind die massenhaft in Tarnow gefundenen Sprengstücke ein heißbegehrter Sammelartikel. Die für die Haubitz nötige Bettung ist zwei Meter tief. Auf ihr ruht ein Kugellager, auf dem wieder die Lafette drehbar liegt. Ueber diese ragt

### bis zur Krone der Tannen reichend

das mächtige Rohr in Feuerstellung. Der Einbau des Ganzen erfolgt mit einem Kran, für den ein Hilfsseil vorgelegt werden muß. Die Abfeuerung geschieht mit einer gewöhnlichen Abzichschnur, kann sogar direkt am Geschütz mit der Hand erfolgen, natürlich nur bei geöffnetem Munde. Singsingen ist das Mündungsfeuer derart blendend, daß es der Mannschaft streng verboten werden mußte, nach oben zu blicken. Die Detonation beim Schuß ist viel tiefer, als die des 30,5-Mörser, daher angenehmer.

Werkwürdig ist jedoch bei der geringen Wirkung auf den Menschen die Zerbrörung, die der Luftdruck an totem Material in seiner Umgebung leistet. So wurden bei einem auf 60 Meter vom Geschütz entfernten Eisenbahnwagen, in dem Munition der Haubitz verladen war, alle Wände eingedrückt und zerstückelt. Die Präzision des Schusses übersteigt alle Erwartungen. Ich habe die Erichter, deren Normaldurchmesser zwischen 14 und 16 Metern schwankt, so dicht nebeneinander gesehen, daß sich deren obere Ränder auf 3 bis 4 Meter näherten, obwohl einzelne Splitter bis zu 1300 Meter weit von der Explosionsstelle gefunden wurden. Wirkt doch in erster Linie

### der fürchterliche Gasdruck

der Sprengladung tödlich. Die Russen lagen noch auf weite Entfernung friedlich, wie schlafend, ohne äußere Verletzung, nur die dunkelblauen Gesichtseroten des erfolgten Blutaustritts bis in die feinsten Gefäße. Die eine Haubitz, bei deren erstem Schuß am russischen Neujahrstag ich anwesend war, hat seither über 300 Schüsse abgegeben, ohne daß die Präzision im geringsten gelitten hätte.

Die schwersten Wirkungen erreichten die Geschosse naturgemäß bei ihrem Kreieren in geschlossenen Räumen, also in Gebäuden. Vom Seminar außerhalb der Stadt, einem großen, modernen Bau, wurde zum Beispiel ein ganzer Flügel durch einen einzigen Schuß abgedeckt und bis in die Keller demoliert. Genauso war die Wirkung bei allen andern in Tarnow getroffenen Objekten. Sie sind einfach nicht mehr da. Die Genauigkeit des Schießens erlaubte auch die überraschende Schonung der Stadt. So wurde ein mitten zwischen Häusern gelegener kleiner Parkplatz für Automobile ganz allein getroffen, ohne in der Umgebung mehr zu schaden, als es die Zertrümmerung der Fenster mit sich bringen mußte. Singsingen waren die Automobile vernichtet und verbrannt. Am Bahnhof zerstörte ein Schuß die Drehscheibe von dem Heizhaus, ein anderer die Ausfahrt. Das Hauptgebäude wurde völlig zerstört. Man konnte eben auf den Punkt genau arbeiten, natürlich nur mit Hilfe der vorhandenen Detailpläne der Stadt. —

\* \* \*

## Die Typhusgeißel in Serbien.

Unter dem Titel „Die schreckliche Wahrheit über Serbien“ hat die englische Rote-Kreuz-Gesellschaft soeben eine Broschüre von Thomas Lipton veröffentlicht, in der die Verheerungen durch Typhus in Serbien in düstern Farben geschildert werden. Pocken und Scharlach wirken dabei mit, Tausende in allen Altersstufen dahinzuraffen.

In Nißa, wo die normale Bevölkerung von 20 000 auf über 100 000 gestiegen ist, sind Tausende von Typhus-Erkrankungen; durchschnittlich 140 Todesfälle den Tag, aber an einem einzigen Tage starben 300 Menschen. Die Kirchhöfe können nicht alle die Toten aufnehmen. Typhuswagen, von Ochsen gezogen, rattern durch die Straßen, Menschen bergend, die in Fieber und Delirium

## Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

(37. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

„Noch eine Frage?“ wandte sich der Vorsitzende an den Staatsanwalt und den Verteidiger.

Als das verneint wurde, verbeugte sich der Direktor mit hängenden Armen vor dem Gerichtshof und ging mit drohenden Schritten zur Tür hinaus.

Als nächster Zeuge kam der Herr

„Ich bin jetzt wieder angestellt,“ erwiderte der Seibel.

„Aber Sie sind entlassen worden, weil Sie tranken und in diesem Zustand sich ungebührlich benahmen,“ jagte der Verteidiger. „Man hat Sie doch jetzt nur zur Probe wieder aufgenommen, weil man glaubte, Ihnen bei der Diebstahlgeschichte unrecht getan zu haben.“

„Ich bin nie gewesen, was man so einen Trinker nennt. Ich hab nur einmal ein bißchen ein lojes Maul gehabt.“

„Gut — ich danke.“

Der Seibel sah höhnisch dem Rechtsanwalt zu, wie der sich etwas notierte, und fuhr hastig auf, als er erwidert wurde, zu erzählen, wie er den Angeklagten getroffen habe.

Der Zeuge erzählte, er hätte den Zietner gar nicht näher gekannt und nur gewußt, daß er sich an seinen Posten herangemacht habe. Wie er ganz niedergeschlagen am Abend dem Angeklagten begegnet sei, da habe der ihm geraten, er solle sich im Magazin verrecken, um den Direktor sprechen zu können.

„Sie hören,“ jagte der Vorsitzende, „was der Zeuge hier unter seinem Eid ausläßt.“

Der Buchbinder stand auf.

„Es ist nicht wahr,“ jagte er.

„Da, es war eine ganz abgekartete, gemeine Geschichte,“ jagte der Seibel, „damit er könne den Verdacht auf mich abladen. So was ist mir in meinem Leben noch nicht vor-

gekommen, daß einer einen unschuldigen Mann so hereinreißt und in einen so schweren Verdacht bringt.“

„Nun, Sie können's ja beschwören,“ jagte der Buchbinder verächtlich.

„Ungeklagter,“ erhob der Vorsitzende seine Stimme, „ich habe die größte Rücksicht auf Ihren Zustand genommen; aber es geht nicht, daß Sie dem Zeugen, dem Sie so schweres Leid angetan haben, indirekt eines Meineides bezichtigen. Der Zeuge ist mit Recht aufgebracht, denn er hat Ihnen wegen im

„Nun, er hat ja meinetwegen seinen Posten wieder bekommen,“ jagte der Buchbinder mürrisch.

„Die Tat, die begangen zu haben Sie von Minute zu Minute immer schwerer belastet werden,“ jagte der Vorsitzende streng, „ist in jeder Beziehung abjehulich, raffiniert und verabscheuenswert. Es zeugt von einer großen, moralischen Minderwertigkeit, wenn Sie ohne jede Reue über Ihre Tat solch eine Meinerung machen können.“

Darauf erzählte der Seibel wieder die Vorgänge jenes Tages. Deutlich habe er den Buchbinder kommen, die beiden Schwerter in den Gang werfen und wieder davonschleichen sehen.

Dann kam der Mollenbauer als nächster Zeuge. Er sagte gut aus für den Buchbinder.

„Er sei ein stiller Mensch gewesen, der nur ein bißchen viel in andern Regionen geschwehelt habe. Daher sei's auch gekommen, daß er so was hätte tun können.“

„Sind Sie der Meinung,“ jagte der Vorsitzende, „daß der Herr Seibel, Ihr Kollege dort, das ist, was man einen Alkoholiker nennt?“

„Der Herr Seibel?“ fragte der Mollenbauer zögernd, „nein, das könnte ich nicht sagen.“

„Aber wollen Sie's auf Ihren Eid nehmen,“ fragte der Verteidiger, „daß er kein Trinker war?“

„So genau kenne ich ihn ja nicht,“ erwiderte darauf der Mollenbauer.

Dann kam der Student.

„Sie haben in demselben Hause gewohnt wie der Angeklagte,“ fragte ihn der Vorsitzende, „haben Sie zwischen

raufen. In den Hospitälern sieht man gar keine Frauen; man fürchtet, daß sie aus Mangel an ärztlicher Hilfe in ihren Heimen sterben.“

Der Verfasser gibt weitere Einzelheiten von den entsetzlichen Dingen, die er gesehen und von der Abhilfe, die er während seines Aufenthaltes in Serbien suchte, und schließlich mit einem Ausruf zur Hilfe, damit noch größere Anstrengungen gemacht werden können, dem serbischen Elend zu steuern. —

\* \* \*

## Man denkt nicht an den Krieg.

(In einem Teile der gestrigen Nummer bereits veröffentlicht.)

Der flämische Dichter Elyse Struypels schilbert im dritten Bande seines Kriegstagebuchs, was ungeheure Märsche, solonnen deutscher Soldaten durch seine Heimat zogen und wie es dabei ganz geordnet zugeht. Dann heißt es weiter:

„Wir bekommen wieder einmal Einquartierung. Ich gebe mich auf Ausschau und sehe, daß alles schon im Gange ist. Der Doktor erhält den Stab zugeteilt. Seiner Erklärung, daß er wohl Logis, jedoch kein Essen geben kann, weil getrennt alle Vorräte aufgebraucht worden seien, fügen sich die deutschen Offiziere aufs beste. Sie haben sich ihren eignen Koch, die Tischbedienung und alles, was für ein solches Diner nötig ist, selbst mitgebracht, sogar ein Fäßchen bayrisches Bier kommt zum Vorschein. Ich selbst bin wieder verschont und kann also ruhig pazifizieren, mich umschauen. Wo ich sie so bei der Arbeit sehe, frage ich mich: Ist das wohl das gleiche Volk, von dem wir alle die Greuel gehört haben?“

Wir sitzen nun hier beieinander und keiner denkt daran, daß ihm irgendein Schaden geschehen könnte. Alles geht gemächlich, lustig zu, ohne Ausgelassenheit. Auf dem Hofe, dicht bei meinem Hause, laufen etwa hundert Soldaten herum, die Lagerfeuer brennen bereits und man schleppt Heu und Stroh aus den Ställen. Ins Haus selbst können sie nicht hinein, da der Bauer und seine Schwester auf einem Nachbardorf ihre Eltern besuchen. Ich komme jetzt eben dazu, als ein Offizier den Befehl gibt, die Türen aufzubrechen; auf meine Mitteilung aber, daß der Bauer vor Abend noch zurückkommen werde, beschließt man, zu warten.

In den Häusern sowie im ganzen Dorfe ist wieder dieselbe Betriebsamkeit wie gestern, und wo man am Morgen so sorgfältig aufgeräumt hat, wird man wieder von vorne anfangen müssen. Viele Menschen sind schon recht vertraulich mit den Soldaten geworden und scheinen daran gewöhnt zu sein, dieses Gedränge im Hause zu haben.

Gegen Abend komme ich zurück zum Hofe meines Nachbarn, der noch immer nicht zurückgekehrt ist, die Soldaten warten noch und sind bei ihrer Beschäftigung. Sie trauen der Sache scheinbar doch nicht ganz und fragen mich, ob es denn sicher wäre, daß er kommt. Ich gebe ihnen die bestimmte Versicherung und bekräftige sie damit, daß doch die Kühe gemolken werden müßten. Endlich um 6 Uhr kommt „unser Bauer“. Er wird mit lautem Rufen begrüßt und alles ist froh, daß die Tür sich aufthut. So gleich wird ein Kauf abgeschlossen über einen Stier und eine Kuh, von woanders bringt man vier Schweine dazu, dann wird sofort geschlachtet und alles kommt in die Kessel hinein. Die Schlächter gehen geschult an ihre Sache heran, ebenso die Köche, die die Suppe zubereiten.

In den Bauernküchen ist es schlimmer als beim Turme von Babel, man kocht Kaffee, brät Fleisch und man läuft einander in den Weg, jeder mit seiner eignen Sorge und Beschäftigung. Ich bin rundum bis spät abends durch das ganze Dorf gelaufen, habe nirgendwo ein böses Wort oder einen Fluch gehört und nicht die geringste Ungebilligkeit wahrgenommen. Man ist sich ganz und allgemein wohlgesinnt, man ist lustig wie in einer Gesellschaft von Freunden, die zu ihrem Vergnügen eine Reise machen und sich selbst und einander helfen, so gut es geht. Die Bevölkerung beträgt sich würdig, lediglich in einigen Häusern sind — Nachbarn im Gange. Und wenn man so inmitten der Soldaten sitzt und ihrem Tun zusieht, denkt man nicht mehr an den Krieg.“ —

ihm und der Frau Rosce irgend etwas von näheren Beziehungen bemerkt?“

„Ich bin ein paar mal in der Gesellschaft der beiden gewesen,“ erwiderte der Student, „aber ich habe nichts bemerkt, was auf nähere Beziehungen schließen läßt. Sie hatten nur beide ähnliche, beinahe anarchistische und fanatisch überhebliche Ansichten vom Leben.“

„Können Sie darüber vielleicht etwas Konkretes anführen?“

„Ja, gewiß. Sie beide fuhren über mich her, als ich einmal beiseitene Einwendungen machte, daß ein sozialdemokratischer Staat nicht möglich sei. Und einmal, aber das war nur der Angeklagte, verglich er sich mit Bismarck und Napoleon, die hätten auch nur etwas erreicht, weil sie rücksichtslos vorgegangen seien, und er wolle lieber ein Märtyrer sein als ein glücklicher Mensch. Ich erinnere mich, daß ich damals sagte, das könne kein gutes Ende mit ihm nehmen.“

„Haben Sie öfter solche Gespräche geführt, die Sie zu diesem Urteil geführt haben?“ fragte der Verteidiger den Zeugen.

„Gewiß,“ erwiderte der Student etwas pikiert. „Ich bin ein großer Freund der arbeitenden Klasse und deshalb habe ich mich bemüht, zu hören und Meinungen auszu-tauschen. Aber der Inhalt war fast immer so.“

„Ich danke,“ jagte der Verteidiger.

Dann kam ein kleines, altes Männchen, das mit verjämten Augen um sich schaute.

„Kennen Sie den dort?“ fragte der Vorsitzende das Männchen. „Schauen Sie sich ihn einmal genau an.“

„Ja,“ jagte der Alte, „kenne tu i ihn net, aber g'hebe han i ihn.“

„Wann?“

„Zweimal — einmal ischt er bei meim Bettelg'ichtande und da han i g'merkt, daß der des g'weise ischt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Extra-Preise

weil großes Lager billig hereinbekommen. Gebe besonders hervor:

**Kostüme, schwarze u. farbige leichte Mäntel, Sportjacken, seidene Paletots.**

Lohnend für jede Dame, die billig kaufen will!

## Mäntelhaus Rotes Schloß

Gr. Breitenweg u. Gr. Münzstraße, Eingang Gr. Münzstr., 1. Haustür.

### Jakobstr. 3 Sorgers Gelegenheits- Kauf!

Einen großen Posten Herren-Anzüge, Damen-Anzüge, Kinder-Anzüge, Stoff- u. Lederhosen, Gummi-Mäntel, Sport-Paletots, bunte Westen, Waschanzüge, Sommer-Joppen, Hüter-Jackets, Hüte und Mützen verkaufe zu sehr billigen Preisen. Wer billig kaufen will, 347 komme nur zu Sorgers hin!

Gelegenheitskauf  
3 Jakobstraße 3

## Frischer Maitrank

Apfel-, Erdbeer- und Johannisbeer-Wein  
**ff. Wermut-Wein**

Rhein-, Mosel-, Rot-, Süd- und Schaum-Wein  
Arrak, Rum, Kognak, echt und verschnitten

### Feinste Tafel-Liköre

den teuern ausländischen Likören durchaus ebenbürtig  
von Mark 3.00 pro Liter an aufwärts.

Kirsch- und Himbeer-Limonade, Limetta-, Melange-, Waldmeister-Limonade, Zitronenmost mit u. ohne Zucker.

Feldpostpackungen mit beliebiger Füllung von Spirituosen usw.

## VOGEL & Co.

G. Spirit- u. Likörfabrik,  
m. Fruchtsaft-Presserei,  
b. Weinhandlung,  
H. Gegr. 1840. Fernruf 2409.

Einzelverkauf von 1/2 Liter an täglich in unserm Kontor  
Braunhirschstrasse 2.

## Günstige Gelegenheit!

Die in meiner Fabrik wenig beschädigten sowie die in meinen Filialen zurückgesetzten

## Schuhwaren

kommen in meiner Verkaufsstelle

## Sporkets Welt-Stiefel

Schwibbogen, gegenüber der Börse  
spottbillig zum Verkauf. — Nur kurze Zeit.



### MASSEN- AUFLAGEN

ein- und mehrfarbig,  
für Rotationsbetrieb,  
liefert schnellstens  
W. PFANNKUCH & CO.  
Gr. Münzstrasse 3

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Bureau: Große Münzstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluß 1912. — Sprechstunden nur montags am Vormittag von 9 bis 1 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends von 9 bis 1 Uhr. Sonntags geschlossen.

Am Sonntag den 16. Mai findet von mittags 12 bis nachmittags 4 Uhr die Wahl von drei Delegierten zur 12. ordentl. Generalversammlung statt. Zur Wahl legitimiert das Mitgliedsbuch.

Die Mitglieder können ihr Wahlrecht in einem der unterzeichneten Lokale ausüben. Für die bis Sonntag mittag oder nachmittags 3 Uhr arbeitenden Kollegen empfiehlt es sich, in das der Arbeitsstätte zunächst gelegene Wahllokal zu gehen.

### Wahllokale:

- Magdeburg - Altstadt: „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28.
- Buckau: „Thalia“, Dorotheenstraße 13.
- Sudenburg: Gastwirt Flemming, Sankt-Michael-Strasse 16.
- Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Eingang Schrotestraße.
- Neue Neustadt: „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 2.
- Alte Neustadt: Gastwirt Karbe, Ottenbergstraße.
- Lemsdorf: Gastwirt Casar.
- Fermerleben: Gastwirt Stiller.
- Salzte: Gastwirt Bartels.
- Westerhüsen: „Deutsches Haus“.
- Cracau: Gastwirt Kreifenbaum.
- Barleben: Gewerkschaftshaus.
- Beyendorf-Sohlen: Gastwirt Schlüter, Sohlen.
- Dießdorf: „Weißes Roß“.
- Olsenstedt: Gastwirt Frohme.
- Groß-Otterleben: Witwe Strumpf.
- Klein-Otterleben: Gastwirt Meyer.

Kollegen! Die Wahlbeteiligung muß der Mitgliederzahl entsprechend eine äußerst starke werden. Das Interesse an den inneren Angelegenheiten der Organisation muß in bester Weise zum Ausdruck kommen. Keiner bleibe aus Bequemlichkeit der Wahl fern.  
Das Wahlkomitee: J. A. Paul Baumann.

Am Dienstag den 18. Mai 1915, abends 8 Uhr, in der Aula der städtischen Augustaschule, Listemannstraße

## Vortrag über die Geographie Europas im Weltkriege

erläutert durch 71 farbige Lichtbilder und Kartenstizzen.

Durch diesen Vortrag soll den Kollegen und ihren Frauen, die sich eingehender mit den durch den Krieg aufgeworbenen Fragen beschäftigen, das Verständnis der politischen Geographie erleichtert werden.

Eintrittspreis 20 Pfennig. Rauchen verboten!  
Eintrittskarten sind bei den Obmännern der Betriebe u. im Bureau zu haben.

In Sterbegeldanhang ist diese Woche das Feld 594 zu Neben.

Die Verwaltung.

## Ansichtspostkarten

empfehlen die  
Buchhandl. Volksstimme

### Arbeitsmarkt

Kontorburschen sucht  
Liebscher, Ebdorfer Straße 22.

### Zimmerleute

385 stellt sofort ein  
Gustav Rusche  
M.-Neustadt, Lübooker Str. 51.

Arbeiter zum Ausladen  
auf der Bahn  
gesucht Neustadt, Weinberg 28.

### Schuhmacher

für Damenarbeit u. Reparaturen  
gesucht W. Kuntze, Breitenweg 14.

Ältere Arbeiter  
sucht  
Lackfabrik Glorius.

Frauen zur Feldarbeit  
gesucht Neustadt, Weinberg 28.

20 bis 25  
Zimmerleute  
stellt ein

mehrere  
tücht. Maurer  
beim Bau der neuen Sternbrücke.  
Bauunternehmung  
Grün & Bilfinger A.-G.  
Magdeburg.

Albrecht, Roitzsch-Bitterfeld.

## 100 tüchtige Bauarbeiter

sucht sofort  
Zementbaugeschäft Rud. Wölle, Schwiebelfstraße.

## Dreher und Fräser

werden sofort bei hohen Löhnen in dauernde Beschäftigung für Seereschiffszugmotoren gesucht.

## Grade-Motorwerke, Magdeburg

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Zum Schaffnerdienst geeignete Leute

nicht unter 18 Jahren werden gesucht.  
Melbung schriftlich oder persönlich Magdeburg, Alte  
Mirschstraße 10, 2 Treppen, vormittags 11 bis 12 Uhr.

## Tüchtige Reffelschmiede

gesucht.  
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hobendodeleber Straße 7.

## Tüchtiger Einrichter

für Renolverbänke, durchaus selbständig und militärisch,  
als Vorarbeiter bei hohem Verdienst gesucht.  
Offert. unt. 333 an die Exped. der „Volksstimme“ erbeten.

## ZENTRAL THEATER

Sonntag, 16. Mai  
nachmittags

Unsre  
Feldgrauen.  
Kleine Preise!

Abends  
Unsre  
Feldgrauen.  
19. Anführung.

Brachtvolle gesunde, delikate  
Speise- und Salat-  
Kartoffeln  
sind eingetroffen.

Täglich  
frischer  
Spargel  
von einjährigen Kulturen,  
delikat, zart und weich,  
Pfund von 25 Pf. an  
R. Lehmann  
47 Olsenstedter Str. 47.

## Zur Königsbrücke • Werder

Herrlicher Garten — Kaffee wird aufgebracht  
Freundlich ladet ein  
Carl Koch.

Kuentschlich für Krieger-Wöhnerinnen und Krieger



## Krieger-Renten

Führer für Kriegs-Invaliden  
Krieger-Witwen und -Waisen

Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und durch unfre Kolporteurs und Zeitungsträger.

## Wilhelm-Theater

Sonntag den 16. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen  
Der müde Theodor.  
Abends Gastspiel Wilhelm Meyers  
Der fidele Bauer.

Montag den 17. Mai  
Abends  
Wie einst im Mai.

Dienstag den 18. Mai  
Der müde Theodor.

Mittwoch den 19. Mai, auf vielfältigen Wunsch noch einmal  
Gold gab ich für Eisen.

Donnerstag den 20. Mai  
Der müde Theodor.

Freitag den 21. Mai  
Abends  
Die ledige Ehefrau.

Sonnabend den 22. Mai  
Die Fledermaus.

1. Pfingstfeiertag, nachmittags  
Der Zigeunerbaron.

Abends  
Soheit tanzt Walzer.

## Meine Leidenszeit als Fremdenlegionär in Tongking.

Selbsterlebtes von Hof. Geislinger  
— Preis 80 Pf. —  
Zu haben in der  
Buchhandlg. Volksstimme

## Bierpalast

39 Breitenweg 39  
Täglich  
KONZERT  
425 Andreas Berg.

## Walhalla-Theater

Täglich  
Konzert und  
Vorträge. 329

## Wohin gehen wir heute?

Alle nach Müller-Liparts  
beliebtem u. bestrenommiertem  
Fürstenhof-Theater  
Eingang Prälatenstraße.  
Es bietet das Allerbeste!  
Heute Sonntag  
2 gr. Vorstellungen, 4 u. 8.20 Uhr  
In beiden Vorstellungen  
Gänzlich neu für Magdeburg  
Zum 1. Male:

## Bianka, die Braut des Italieners

(span. hochint. Sensationsstück  
aus den Mäurern Italiens,  
111. Aufführungsberechtigt Magdbg.)  
Hierzu noch extra der neue  
glänzende Spezial-Spielplan  
Nachm. Erw. 20, Kinder 10,  
abends bekannt 11. Preise.  
Montag Anfang 8.20 Uhr  
Alle Vorzugskarten gelten.

## Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.  
Vorzeiger dieser Annonce hat  
außer Sonnabend u. Sonntag  
freien Eintritt.

# Heinrich Casper Breitweg 133

Gegründet 1884

Gegründet 1884

## Moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

**fertig und nach Maß**



Alle nur irgendwie beachtenswerten Stoffneheiten, alle modernen und kleidsamen Fassons sind in grossen Sortimenten am Lager vertreten. Die Auswahl, die ich unterhalte, ist die grösste und umfangreichste; sie bewegt sich durch alle Preislagen und gibt durch ihre Vielseitigkeit jedem — auch dem Anspruchsvollsten — eine sichere Gewähr, seinem persönlichen Geschmack Entsprechendes bei mir zu finden.

Jackett-Anzüge . . . . .	15 bis 65 Mk.	Paletots und Ulster . . . . .	18 bis 58 Mk.
Gehrock-Anzüge . . . . .	35 bis 72 Mk.	Sportpaletots kurze moderne Form . . . . .	35 bis 55 Mk.
Rockanzüge einreihig . . . . .	36 bis 68 Mk.	Wetter-Mäntel . . . . .	16 bis 38 Mk.
Leichte Sommer-Anzüge . . . . .	9 bis 33 Mk.	Loden-Pelerinen . . . . .	8 bis 26 Mk.
Sportanzüge . . . . .	12 bis 45 Mk.	Phantasie-Westen . . . . .	2 bis 14 Mk.
Jünglings-Anzüge . . . . .	10 bis 42 Mk.	Beinkleider . . . . .	2.50 bis 21 Mk.
Knaben-Anzüge . . . . .	2.50 bis 22 Mk.	Sommer-Jacketts . . . . .	1.75 bis 15 Mk.

**Riesenauswahl!** ← ————— → **Streng reelle Bedienung!**

**Zuschneiderei- und Schneider-Werkstatt im Hause**  
Elegante Fassons — Erstklassige Schneiderarbeit — Tadellose Passform

- Damen-Wäsche
- Kinder-Wäsche
- Unterröcke
- Korsetts
- Handschuhe
- Strümpfe
- Unterzeuge
- Herren-Wäsche
- Krawatten
- Herren-Westen
- Damen-Kragen
- Damen-Taschen
- Spitzenkragen
- Batistwesten
- Tüllpasser

Billiger  
**Pfingst-**  
Verkauf  
in allen  
Lagern

- Knaben-Hüte
- Mädchen-Hüte
- Knaben-Bekleidung
- Mädchen-Bekleidung
- Damen-Bekleidung
- als:
- Covercoat-Mäntel
- Staubmäntel
- Seidenmäntel
- Gummimäntel
- Waschkleider
- Reisekleider
- Kostüme
- Kostümröcke
- Blusen
- Sportröcke usw.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Transparenzen beim Heimgang meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie meinen Arbeitskollegen der Firma Otto Gruson unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Doktor Mangemann für die trefflichen Worte am Grabe unsern lieben Entschlafenen.  
In tiefem Schmerz  
Magdeburg, Südost, 14. Mai 1915.  
**Witwe Herbst geb. Schmalz**  
nebst Kindern.

Am 13. Mai, vormittags 10 Uhr, starb am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, der Invalide  
**Andreas Holze**  
im 75. Lebensjahr. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen  
**Marie Holze geb. Ohle**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Stolbergstrasse Nr. 5, aus statt.  
331

Am 14. Mai starb an den Folgen seiner Verwundung im Lazarett zu Insterburg mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Schwiegersohn und Schwager  
**Karl Naumann**  
Ersatz-Reservist im Feldartillerie-Regiment 65, im 24. Lebensjahr.  
Magdeburg-Buckau, den 15. Mai 1915  
In tiefer Trauer  
Witwe Luise Naumann geb. Lentz und Kinder nebst Schwiegereltern.

Als Opfer des Weltkrieges starb am 6. Mai unser Kollege und Mitarbeiter  
**Alfred Balke**  
im Alter von 31 Jahren.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Barleben, den 14. Mai 1915.  
Das Personal des Konsumvereins Barleben.  
Still ruht der Krieger, das blasse Gesicht  
Im Sterben zur Heimat gewendet,  
Er liegt so still und ahnt es nicht,  
Daß Grüße die Heimat ihm sendet.

# Steigerwald & Kaiser

**Plätt-, Roll- u. Waschgeschäft**  
1 elektr. 1 engl. Stolle), nachweisb. großer Umsatz, sichere Erlöse, sofort oder zum 1. Oktober zu verkaufen. Wohnung ev. übernehmen. Offerten unter M M an die Expedition dieser Zeitung. Verkauf nicht wegen des Krieges.  
332

**Gewerkschaftskartell zu Magdeburg.**  
Donnerstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Lichteckfeld, Knochenhauerufer 27/28

Meine Wohnung befindet sich von Mitte Mai  
**Halberstädter Str. 118, 1**  
Fernsprecher und Schreibstunde wie bisher.  
**Dr. Schmidt**  
prakt. Arzt.

**Kartellitzung.**  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen.  
2. Rassenbericht vom 1. Quartal.  
3. Bericht über das Arbeiter-Sekretariat.  
Referent: G. Krüger.  
327

**Der treue Kamerad**  
Ein Begleiter durch das Kasernenleben für Arbeiterkassen. Von H. Leonhardt.  
Preis 70 Pfennig.  
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolportage.

Der meinen seit Wochen in der Storchfront (Neustadt) abhandeln gekommenen  
**Weinen schwarzen Hund,**  
auf den Namen „Tropas“ hörend, zurückbringt oder über den Verbleib meldet, erhält hohe Belohnung.  
1.627, Preisgeldstr. 22, U. r.

um Haus. Die Deutschen sind an das Nordende zurückgeworfen, welches wir umschließen. Der Mut und die Ausdauer unserer Truppen war bewundernswert.

Der Abendbericht vom gleichen Tage zählt noch weitere Einzelheiten auf:

Nördlich von Arras erzielten wir neue bedeutende Erfolge. Die Einnahme von Carency ließ viel Material in unsere Hände fallen, welches noch nicht abgeschätzt werden kann. Man zählt darunter zwei 77-Mm.-Geschütze, eine 105-Mm.-Saubrücke, zwei 210-Mm.-Mörser, ein Duzend Minenwerfer, eine große Zahl Maschinengewehre, 3000 Gewehre und große Vorräte von Granaten und Patronen. Im Gehölz des Hügel 125 fanden wir die Leichen dreier von unserer Artillerie vernichteter Kompanien. Nachmittags beschloß der Feind erfolglos Carency; im Besitz von Carency rückten wir gegen Norden vor, wo wir uns Ablains und Saint-Nazaires bemächtigt, welches wir ganz inne haben außer einigen Häusern am Südrand, in welchen der Kampf fortbauert. Wir machten mehrere hundert Gefangene. Der Feind steckte, indem er sich zurückzog, die Hälfte des Dorfes in Brand. In Neuville-St.-Rast nahmen wir neue Häusergruppen im nördlichen Teile des Dorfes ein. Die Zahl der erbeuteten großkalibrigen Geschütze und Saubrüden beträgt 17.

Während also die deutsche Heeresleitung einen Verlust von 600 bis 700 Mann an Gefangenen zugibt, zählen die Franzosen Tausende auf. Aber all die schüßlerberühmten Sätze der französischen Mitteilungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich bisher nur um rein örtliche Erfolge handelt. Erst die nächsten Tage können zeigen, ob die Franzosen in der Lage sind, diesen örtlichen Erfolg weiter auszunutzen. Nach dem bisherigen Gange des Kampfes erscheint dies wenig wahrscheinlich, denn obwohl die Kämpfe bereits seit mehreren Tagen andauern, ist es ihnen nicht möglich gewesen, den Durchbruch weiter durchzuführen. Sie sind nicht wesentlich über die vordere, gleich am ersten Tage eroberte Stellung vorgeedrungen. Von einem wirklichen Durchbruch der deutschen Linien sind sie noch weit entfernt.

## An der Nordostfront.

Über die Absichten des unvermuteten deutschen Vorstoßes in Kursland konnte man in Deutschland bei der begreiflichen Schweigsamkeit unserer Heeresleitung nur Vermutungen anstellen. Und selbst wer etwas mehr in die Karten der Generalstäbler blickt, muß aus naheliegenden Gründen seine Meinungs für sich behalten. Wir sind im wesentlichen auf die Mitteilungen aus dem Hauptquartier angewiesen. Aus ihnen weiß man, daß bei Szawle seit einigen Tagen ein Gefecht im Gange ist, das noch steht.

Der Freitag-Bericht, den wir nur einem Teil unserer Leser vermitteln konnten und deshalb heute wiederholen, meldet über diesen Teil der Kampffront:

Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Nemen an der unteren Dufka machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene. Westlich Pratzynsk gelangten Teile des 1. turkistanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichem Ansturm bis in unsere vordere Gräben; am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen; er hat schwere Verluste erlitten; 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Es lohnt sich, auch den russischen Generalstabsbericht, der übrigens aus Galizien lauter Siege meldet, kennen zu lernen. Er lautet:

Am 11. Mai folgten unsere Truppen in der Gegend von Szawle dem Feinde weiter auf den Fersen, der sich im Rückzug befindet und in südwestlicher Richtung aus der Stadt Szawle zurückgeworfen wurde. Auf dem linken Ufer des Nemen und auf der Front des Narew herrscht fast allgemeine Ruhe.

Auf dem linken Ufer der Weichsel südlich von Sochatschew ging in der Nacht eine russische Infanterieabteilung über die Bzura, eroberte nach Bajonettkampf mehrere deutsche Schützengräben und machte einige Gefangene, darunter einen Offizier. Deutsche Versuche, unsere Truppenverschiebung in den Gegenden südlich Stierniewice und an der Rawa anzugreifen, wurden abgelehnt.

Wenn diese Nachrichten so glaubwürdig sind, wie die über die russischen Erfolge in Weitaasizien, dann könnte es den Deutschen im Nordosten wirklich sehr gut gehen.

## Nur ein Torpedo!

Der deutsche Admiralstab macht amtlich bekannt: Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt:

Das Boot stieß den Dampfer, der keine Flagge führte, am 17. Mai 2 Uhr 20 Min. mitteleuropäischer Zeit nachmittags an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Min. gab es einen Torpedoschuss auf „Lusitania“ ab, die an Steuerbordseite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf eine Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

## Krieger-Witwen- und Waisen-Versicherung.

Die Budgetkommission des Reichstag hat alle Anträge zur Versorgung der Witwen, Waisen, Waisen dem Reichskanzler als Material überwiesen, nachdem der Schatzsekretär in händlicher Form erklärt hatte, daß die in diesen Anträgen niedergelegten Wünsche bei der Ausarbeitung des Gesetzes ioweit als möglich berücksichtigt werden sollen. Es ist nun gewiß von Interesse, die Tragweite der einzelnen Anträge zu vergleichen:

### 1. Witwengeld:

1. Nach Antrag Westarp: vom festgestellten Arbeitseinkommen  $\frac{1}{2}$  als fingiertes Ruhegehalt, davon  $\frac{1}{100}$  als erweitertes Kriegswitwengeld, dieses also 30 Prozent des Arbeitseinkommens,

2. nach dem sozialdemokratischen Antrag: 40 Prozent des Arbeitseinkommens,
3. bei der Unfallversicherung 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

### 2. Waisengeld:

1. Waisengeld:
  - a) Antrag Westarp:  $\frac{1}{2}$  des erweiterten Witwengeldes gleich 20 Prozent des Arbeitseinkommens,
  - b) Antrag der Sozialdemokraten: 30 Prozent des Arbeitseinkommens,
  - c) bei Unfallversicherung: 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.
2. Halbwaifen:
  - a) Antrag Westarp:  $\frac{1}{2}$  des erweiterten Witwengeldes gleich 12 Prozent des Arbeitseinkommens,
  - b) Antrag der Sozialdemokraten: 20 Prozent des Arbeitseinkommens,
  - c) bei Unfallversicherung: 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

3. Abfindung der Witwe bei Wiederverheiratung:
  1. Antrag Westarp: 5facher Betrag des erweiterten Witwengeldes gleich 150 Prozent des Arbeitseinkommens,
  2. Antrag der Sozialdemokraten: 5facher Betrag des erweiterten Witwengeldes gleich 120 Prozent des Arbeitseinkommens,
  3. bei Unfallversicherung:  $\frac{1}{2}$  gleich 60 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

Die Kommission faßte ihre zweitägigen Erörterungen schließlich in folgendem Antrag zusammen:

Die Kommission nimmt Kenntnis: 1. von der Erklärung des Schatzsekretärs im Namen der verbündeten Regierungen, daß diese einer Berücksichtigung der Arbeitseinkommens bei der Versorgung von Kriegsteilnehmern und ihrer Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Gesetzgebung zustehenden Bezügen grundsätzlich zustimmen. 2. Desgleichen der Erklärung des Schatzsekretärs, daß erstens die sich aus der Beratung der Kommission ergebenden Gesichtspunkte für die Durchführung der Maßnahmen bei der Ausarbeitung des Gesetzes eingehend erwogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, zweitens die grundsätzliche Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Gewährung von Zusatzrenten für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen ihren praktischen Ausmaß darin finden werde, daß dem Reichstag ein die Neuordnung einschaltender Gesetzentwurf so früh als möglich zugehen und der Schatzsekretär sich für die Vorlegung dieses Gesetzes in der ersten Tagung des Reichstags nach Friedensschluß einsetzen werde, drittens bis zur gezielten Neuordnung der Forderung zu 1. unter Inanspruchnahme des beim Allgemeinen Pensionsfonds eingerechneten Credits gezogen werden soll. Dem zukünftigen Gesetz soll rückwirkende Kraft für sämtliche Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg und deren Hinterbliebenen gegeben werden.

Am Freitag hat der Haushaltsausschuß wirtschaftliche Fragen beraten und besonders die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln auch nach der neuen Ernte besprochen. Außerdem wurde über den Fall Petros und die Pressezensur verhandelt.

## Notizen.

Milch- und Butterboikott. Zu den Orten, in denen die Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel unerträgliche Formen annimmt, gehört auch Breslau. Der Preis für Schweinefleisch ist auf 1,60 Mark pro Pfund, für Kartoffeln auf 6 Pfg., für Milch von 14 auf 24 Pfg. hinaufgeklüffert und soll auch jetzt im Frühjahr auf dieser Höhe bleiben. Nun hat der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen eine Bewegung entfacht, um diesen Preistreibern entgegenzutreten. Die Kartoffelpreise dürften unter Mithilfe der städtischen Vorräte vor weiterer Steigerung bewahrt bleiben. Auf die Ankündigung eines Milchboikotts gingen die Händler um einen Pfennig pro Liter herunter; da dies ganz ungenügend ist, beschloßen am Dienstagabend sieben riesig besuchte und zum Teile polizeilich abgesperrte Versammlungen die kräftige Durchführung eines Milch- und Butterboikotts, bis die Preise auf ein erträgliches Maß gesunken sind. In den Versammlungen beteiligten sich Angehörige der verschiedensten Gesellschaftsrichtungen. In den Versammlungen wurde ein Fleischboikott als Fortsetzung des Milchboikotts verlangt, sobald die erste Aufgabe gelöst ist. Gegen die Preistreiber auf dem Viehmarkt hatte sich der Magistrat von Breslau selbst für ein Machtwort erklärt.

Schlechte Behandlung russisch-polnischer Landarbeiter. Bekanntlich dürfen die russisch-polnischen Landarbeiter im deutschen Reich ohne Arbeitserlaubnis ohne polizeiliche Genehmigung nicht verkehren. In Barent waren ausländische Landarbeiterinnen vom Gutsbesitzer so schlecht behandelt worden, daß sie sich in ihrer Not an das Landratsamt wandten. Dieses gab ihnen den Rat, sich eine neue Arbeitserlaubnis zu suchen. Das taten die Frauen auch; sie wurden jedoch wegen angeblichen unbefugten Verlassens der Arbeit angezeigt und kamen vor Gericht, das sie aber freisprach. In der Urteilsbegündung wurde betont, daß für die Frauen eine Gefahr für Leib und Leben, also eine Notwehr vorgelegen hätte. Sie hätten sich auch ohne Erlaubnis entfernen dürfen. Es könnte ihnen nicht zugemutet werden, bei entwürdigender und schlechter Behandlung zu bleiben. Eigentlich mußte der Gutsbesitzer auf die Anklagebank kommen. Gegen ihn und einen andern Besitzer wird auch das Strafverfahren wegen schlechter Behandlung der Landarbeiter eingeleitet werden.

Handwerk gegen Großkapital. Am beim Wiederaufbau in Süpreußen mit dem Großkapital konkurrieren zu können, rüstet das Handwerk seit längerer Zeit. Jetzt ist beschlossen worden, eine Verdingungsstelle der Handwerkskammer einzurichten. Die jährlichen Kosten werden auf 12- bis 20 000 Mark geschätzt. Diese Verdingungsstelle soll Auskünfte über Übernahme von Leistungen und Lieferungen erteilen, Handwerkszeuge, Maschinen und Rohstoffe vermitteln, Musterlager einrichten, die Gründung von Genossenschaften und Lieferungsverbänden fördern, eine technische Beratung für Wiederaufbauarbeiten in die Hand nehmen, Arbeitskräfte vermitteln, Streitigkeiten gewerblicher Art schiedsgerichtlich regeln und das Handwerk in Fragen des Wiederaufbaues vertreten. In der Vollversammlung der Königsberger Handwerkskammer wurde gesagt, für das Baugewerbe komme eine glänzende Zeit und in Berlin ständen viele Großunternehmer bereit, um die Ernte einzuharsten.

Vanderbilts Leiche gefunden. Einer Londoner Meldung des „Temps“ zufolge ist die Leiche A. Vanderbilts aufgefunden und nach Queensstown gebracht worden. Der amerikanische Milliardär ist bekanntlich mit der „Lusitania“ untergegangen.

Die „Post“ verboten. Die in Berlin erscheinende freikonservativ-deutsche „Post“ ist bis auf weiteres verboten worden. Anlaß dazu gab ein Artikel des Freiherrn von Redlich, der unter dem Titel „Der Papst und Stalin“ erschien. Das Blatt teilt in einer Sonderausgabe mit, daß das Verbot „auf Veranlassung der Reichsregierung“ erfolgt sei.

Das Staudrecht. Nach einer Meldung der „Grazer Tagespost“ hat der Oberkommandierende der 1. und 2. Ballantritztruppe, Erzherzog Eugen, das Staudrecht in Bosnien für eine Reihe von Straftaten eingeführt. Der letzte Satz der Bekanntmachung lautet nach der genannten präventiv zensierten Quelle: „Sofort für diese Verbrechen Todesstrafe festgesetzt ist, wird sie durch Hängen, Ionin (?) durch Erschießen vollstreckt.“ Laut Verdingung des Landwehrgregiers des 1. und 2. Besatzungs- und Kriegshafenkommandos Cakelnovo (Krien) wurde dort am 9. April d. J. der Kaufmann Raso Militsch Kantbrechtlich erschossen weil er versucht hatte, andre zum Haß und zur Verachtung gegen den einseitigen Staatsverband und die bewaffnete Macht aufzureizen. Der Erschossene war ein herzogomischer Serbe. Das Militärkommando (stellvertretendes Korpskommando) in Prag gibt bekannt, daß es für jede zur Ermittlung bezw. Festnehmung eines Spions führende Angabe 100 Kronen Belohnung zahlt.

Die deutsche Zivilverwaltung in Rußisch-Polen ist nunmehr von Posen nach Kalisch verlegt worden. An der Spitze der Verwaltung steht der bisherige Landrat Dr. v. Kries.

Keine neuen Warnungs-Zusätze. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington besagt: Die deutsche Botschaft forderte die Zeitungen aller großen Städte britisch und telegraphisch auf, die Veröffentlichung der Warnungs-Annoncen einzustellen. Es wurde kein Grund hierfür angegeben, es hieß nur, die Botschaft erwarte die gegebene Warnung für hinreichend.

Ein japanisches Geschütz für Rußland. Der „Temps“ erzählt aus autorisierter Quelle, daß Japan schwere Geschütze modernster Bauart an die russische Front laudte. Das Geschütz, welches von Oberst Ogata erfunden ist, kann in vier Teile zerlegt werden, welche von je vier Pferden gezogen werden können. 29 japanische Artillerieoffiziere begaben sich zur Bedienung der Geschütze nach Rußland.

Mangel an Karbolsäure in Frankreich. „New York Herald“ veröffentlicht einen Brief, welchen Dr. Rochard in Paris an den Direktor dieses Blattes richtete. Dr. Rochard schreibt, daß die Zensur einen von ihm im „New York Herald“ veröffentlichten Artikel unterdrückte, in dem Rochard sich beklagte, daß es in den Pariser Spitätern an Karbolsäure mangle und infolgedessen die Verwundeten unter dem Mangel dieses Heilmittels zu leiden haben. Dr. Rochard wendet sich an das amerikanische Volk, daß dieses Karbolsäure sende.

Amerikas Lieferungen. „New York Times“ meldet: Die Federal Sugar Refinerie Pontes hat eine Order auf drei Millionen Dollar Zucker zur schlechtesten Verschiffung nach England erhalten, und zwar zu dem Preise von 5,90 Dollar für 100 Pfund. Dies ist die größte Order, die jemals für Zucker nach Amerika gegeben worden ist. Man nimmt an, daß die Verschiffung in 2 Monaten möglich sein werde. Die Westinghouse Electric Manufacturing Company bestätigt die Order auf 28 Millionen Dollar Kleinwaffen und 60 Millionen für Schrapnelle. Die Kontrakte sind fest und unabhängig von der Kriegsdauer gegeben worden. Die New York Airbrake Company hat eine Order auf 83 Millionen Dollar Schrapnelle von Rußland erhalten. „Sun“ meldet: William Joyce, der Präsident der National Surety Company stellte fest, daß die Kriegsunterstützungen Amerikas bereits eine Billion Dollar erreicht haben.

## Depeschen.

Die Deutschenheke in England.

W. T. London, 15. Mai. Premierminister Asquith teilte im Unterhaus mit, alle männlichen Staatsangehörigen feindlicher Länder im Alter von 17 bis zu 55 Jahren sollten interniert werden, außer in Fällen, wo eine noch zu ernennende Kommission mit richterlicher Befugnis eine Ausnahme beschließen würde. Frauen und Kinder sollten nach dem Heimatland geschickt werden, wobei aber ebenfalls Ausnahmen Platz greifen könnten.

Bonar Law verurteilte die Ausföhrungen gegen die feindlichen Staatsangehörigen. Er müsse aber sagen, daß er sie nicht bedauere. Der Nation ist es jetzt klar, fuhr er fort, daß dies nicht ein Krieg zwischen den Armeen, sondern ein Krieg zwischen den Nationen ist. Die Ausföhrungen waren in jeder Hinsicht beklagenswert. Das beste Mittel, sie zu beenden, ist der jetzige Plan der Regierung.

Johnson Sticks (Unionist) sagte: Die Regierung hat dem Böbel zugestanden, was sie dem Parlament nicht zugehört, nämlich die Behändlung der Ausländer in eigene Hände zu nehmen.

Marshall (Unionist) forderte, daß Männer deutscher Abstammung nicht Mitglieder des Parlaments oder des Gemeinsamen Sinatsrats bleiben dürften. Redner teilte mit, seine Arbeiter verlangten die Entlassung eines Deutschen, der seit 20 Jahren naturalisiert sei und drei Söhne in der englischen Armee habe.

Premierminister Asquith jagte kein Patriot könne sich etwas Unbesonnenes, Schimpfliches vorstellen als die Ausföhrungen und Pländerungen der letzten Tage. Der Arbeitervertreter Crooks rief dazwischen, einige Zeitungen hätten das Volk dazu aufgereizt. Asquith erwiderte: Um so schimpflicher ist es für die Zeitungen, einen ehrenvollen Ausbruch der Rache hervorzuheben.

W. T. London, 15. Mai. In London wurden gestern in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden zerstört. In OldLondon wurden die Deutschen von der heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Verfolgung ging in einigen Fällen mehrere englische Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. Mehrere hundert Frauen und Männer wurden dem Polizeigericht vorgeführt. Auch in mehreren Orten von Essex fanden ernste Ausföhrungen statt.



# Für den Pfingstbedarf billige Angebote!

## Preiswerte Kinder-Strümpfe

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Schwarz und lederfarbig</b> Doppelspitze und -ferse, ohne Naht Paar	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75
<b>Prima Mako</b> schwarz und leder, Doppelspitze u. -ferse, ohne Naht, Paar	55	63	72	80	88	96	1.04	1.12	1.20	1.28
<b>la. Mako</b> durchbrochen, schwarz und leder, Doppelspitze und -ferse, ohne Naht, Paar	55	63	72	80	88	96	1.04	1.12	1.20	1.28
<b>Kinder-Söckchen</b> schwarz und weiß, Paar	25	30	35	40	45	50	55	60	—	—
<b>Kinder-Söckchen</b> mit Wolstrand, marine, blau, braun, Paar	35	40	45	50	55	60	65	70	—	—
<b>Kinder-Söckchen</b> Flor mit Wolstrand, hellblau und rot, Paar	45	50	55	60	65	70	75	80	—	—

## Herren-Socken

<b>schwarz und lederfarbig</b> ohne Naht, Paar	45
<b>Flor</b> farbig gemustert, Paar	75
<b>Flor</b> schwarz/weiß gestreift und gestreift, Paar	85
<b>Seidenflor</b> schwarz, Paar	95

## Damen-Strümpfe

<b>extra lang</b> schwarz und lederfarbig, Paar	45	35
<b>extra lang</b> feinfarbig, durchbrochen, Paar	55	55
<b>extra lang</b> Flor, durchbrochen, Paar	75	75
<b>extra lang</b> Flor, durchbrochen und mit Zwifel, Paar	95	95
<b>extra lang</b> Musselinflor, schwarz und lederfarbig, Paar	95	95
<b>Flor</b> durchbrochen, mit eleganter Seidenstickerei, extra lang, Paar	1.65	1.65

## Knaben-Waschanzüge

Größe	1	2	3	4	5	6
<b>Blusenfassung</b> blau/weiß gestreift	1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75
<b>blau/weiß gestreift</b> bester Stragen	1.90	2.00	2.10	2.20	2.30	2.40
<b>Kieler Fassung</b> blau/weiß gestreift	3.00	3.50	4.00	4.50	5.00	5.50
<b>Schlupfassung</b> blau/weiß gestreift	3.75	4.00	4.25	4.50	4.75	5.00
<b>Schlupfassung</b> mit abknöpfb. Stragen und Manschetten	6.75	7.25	7.75	8.25	8.75	9.25

## Knaben-Waschblusen

Größe	1	2	3	4	5	6
<b>blau/weiß gestreift</b> mit Kramatte	0.65	0.75	0.85	0.95	1.05	1.15
<b>blau/weiß gestreift</b> mit bestem Stragen	0.95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70
<b>Kieler Fassung</b> blau/weiß gestreift	1.95	2.15	2.35	2.55	2.75	2.95
<b>Kieler Fassung</b> blau/weiß Kadertstoff	2.45	2.70	2.95	3.20	3.45	3.70
<b>Schlupfassung</b> blau/weiß gestreift	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75	4.00

## Herren-Artikel

<b>Sporthemden</b> weiß, nord.	2.95	3.95	<b>Krawatten</b> lange Form, hell u. dunkel gemischt	45	75	95
<b>Sporthemden</b> mit Stehmuldestragen	3.95	<b>Selbstbinder</b> breite Form	75	95	1.45	1.95
<b>Sporthemden</b> mit Schillerstragen	2.95	3.75	<b>Selbstbinder</b> lange schmale Form für Westengürtel	1.45	1.95	
<b>Sporthemden</b> mit Schillerstragen, weiß mit farbigen Streifen	6.50	<b>Westengürtel</b> für Herren	95	1.45	1.75	3.45
<b>Oberhemden</b> farbig durchgemustert, mit feinen Manschetten	3.75	<b>Westengürtel</b> für Knaben	85			
<b>Oberhemden</b> farbig durchgemustert, mit Erlasmanchetten	4.75	<b>Spazierstöcke</b>	75	95	1.45	1.95
<b>Oberhemden</b> weißer Klee-Blatteneinlag	3.75	4.95	<b>Schillerkragen</b> für Herren und Knaben	55	95	
<b>Serviteure</b> weich gealtert, weiß und farbig	45	75	95	<b>Rohseidene Hemden</b>	2.95	4.75
				<b>Rohseidene Hosen</b>	2.95	4.75

## Damen-Handschuhe

<b>Perlfilet</b> mit 2 Druckknöpfen, weiß und farbig, Paar	65
<b>Perlfilet</b> mit 2 Druckknöpfen, sehr haltbare Qualität, Paar	95
<b>Reine Seide</b> mit 2 Druckknöpfen, farbig, Paar	95
<b>Perlfilet</b> reine Seide, mit 2 Druckknöpfen, Paar	1.75
<b>Lange Halbhandschuhe</b> weiß u. farbig, Paar	18 28 38
<b>Lange Fingerhandschuhe</b> Seidenflor, weiß, Paar	65
<b>Lange Fingerhandschuhe</b> Perlfilet, schwarz und farbig, Paar	95
<b>Lange Fingerhandschuhe</b> weiß, reine Seide, Paar	1.25
<b>Lange Fingerhandschuhe</b> Rajahelmuster, reine Seide, Paar	1.45

## Herren-Strohhüte

<b>Panama-Form</b>	1.45	1.95	2.75	3.75
<b>Moderne Fassons</b> m. gerader Krone	95	1.95	2.45	3.25 bis 6.50
<b>Echt Panama</b> feine Geflechte	9.75	10.75	12.75	

## Knaben-Strohhüte

<b>Matrosenhüte</b> mod. Geflechte	95	1.45	1.95	2.45
<b>Knabenhüte</b> feim. aufgeschlagen, m. Schriftband	1.15	1.95	2.45	
<b>Panamaform</b>	95	1.25	1.45	1.95

## Knaben-Sporthemden

<b>gestreift Zephir</b> mit Stehmuldestragen	1.25	bis 1.85
<b>mit Schillerkragen</b> weiß und mode	1.95	bis 3.15
<b>mit Schillerkragen</b> gestreift Zephir	1.65	bis 2.65

## Damen-Wäsche

<b>Damen-Hemden</b> Hochfächer, mit Langette od. Stickerei	2.95	3.25	1.85	1.25	
<b>Beinkleider</b> Knie- oder gerade Form mit Stickerei	2.25	1.85	1.25		
<b>Untertaillen</b> mit Stickerei und Einfas	3.80 bis 1.75	1.35	95		
<b>Stickerei-Unterröcke</b> mit breiter Stickerei oder Stickereivolant und Einfas	5.75	3.95	2.75	1.75	
<b>Prinzeß-Röcke</b> mit Stickerei reich garniert	8.50	6.50	5.50	4.75	3.50

## Korsetts

<b>Frack-Korsetts</b> mit Dreil, mit Strumpfhaltern	1.25				
<b>Frack-Korsetts</b> guter Dreil, mit Spitze	4.50	3.25	2.95	2.25	1.95
<b>Frack-Korsetts</b> guter Dreil, mit Langette	4.85	3.85	2.75		
<b>Frack-Korsetts</b> weiß Dreil, mit Strumpfhaltern	4.85	3.50	2.95		

## Schuhwaren

<b>Moderne Damen-Spangen-Halbschuhe</b> Lack und neue Frühjahrscarben	Paar 8.50	7.50		
<b>Moderne Damen-Halbschuhe</b> Derbyschm., zum Schnüren, mit und ohne Lackkappe	Paar 14.50	12.50	10.50	8.50
<b>Moderne Damen-Lackhalbschuhe</b> Derbyschm., zum Schnüren, und moderne Nietenausstattung	Paar 14.50	9.50		
<b>Weiß Leinen-Damen-Halbschuhe</b> Derby, zum Schnüren	Paar 5.75	4.95		
<b>Herren-Schnürstiefel</b> moderne Formen, Derbyschm., mit und ohne Lackkappe	Paar 10.50	9.50		
<b>Herren-Schnürstiefel</b> Borecaif und Chevreau, mit und ohne Lackkappe	Paar 16.50	12.50		

## Damen-Handtaschen

aparte Neuheiten in allen Lederarten und Ausführungen	9.50	7.25	5.75	4.25	2.90	1.95	95
---	------	------	------	------	------	------	----

## Damen-Gürtel

Neuheiten in aparten Schließen und Bändern	2.25	1.95	95	75
--	------	------	----	----

## Picknick-Koffer

mit Einfas 1.10 1.25

## Rohseide

der beste Schutz gegen Ungeziefer  
Herrenhemden 2.95 4.75  
Herrenhosen 2.95 4.75

## Eingang von Neuheiten in Damenputz und Modewaren

Verkauf zu sehr billigen Preisen!



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 113.

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Mai 1915.

### Zur Herabsetzung der Mehlpreise.

Der Magistrat schreibt uns:

Am Sonntag den 9. Mai ging die Mitteilung durch die Zeitungen, daß die Kriegsgetreidegesellschaft die Preise für Roggen- und Weizenmehl wieder herabgesetzt habe, und zwar mit Wirkung vom 15. Mai an. Die Nachricht hat uns um so mehr erfreut, als wir immer bestrebt gewesen sind, im Interesse namentlich des minderbemittelten Publikums die Brotpreise so niedrig wie möglich zu halten, und dementsprechend auch zu wiederholten Malen bei der Kriegsgetreidegesellschaft wegen Herabsetzung der Mehlpreise vorstellig geworden sind.

Um die neuerdings von der Kriegsgetreidegesellschaft angekündigte Preisermäßigung im Interesse unserer Bürgerchaft hinsichtlich der Brotpreise möglichst bald wirksam werden zu lassen, haben wir die Kriegsgetreidegesellschaft ersucht, die neuen Preise uns bereits vom 15. Mai an zu bewilligen, d. h. sie also schon in Anwendung zu bringen auf die Mehlmengen, die wir für den Monat Mai nach Maßgabe der geltenden Vorschriften in Bestellung gegeben haben. Leider haben wir heute einen ablenkenden Bescheid erhalten. Der Stadt Magdeburg werden daher die niedrigen Preise von der Kriegsgetreidegesellschaft erst für die neuen Bestellungen, die für den Monat Juni aufgegeben werden, in Anlag gebracht.

Der von der Kriegsgetreidegesellschaft für die angekündigte Preisermäßigung vermerkte Anfangstermin ist daher bedeutungslos, denn ihre Wirkung kommt nach der mitgeteilten Stellungnahme der Kriegsgetreidegesellschaft erst für die Zeit vom 1. Juni an in Frage. In demzufolge erst das für den Monat Mai bezogene Mehl verbraucht sein und auch das von den Bäckereien zu höheren Preisen angekaufte Mehl verbraucht sein muß, ehe wir eine allgemeine Herabsetzung der Mehl- und Brotpreise veranlassen können, so müssen wir zu unserem Bedauern feststellen, daß die Herabsetzung der Mehlpreise unserer Bürgerchaft erst in der ersten Hälfte des Juni zustatten kommen wird.

### Magdeburgs Radfahrwege.

Man schreibt uns:

Goldener Sonnenschein und blauer Himmel nach langen, dunkeln Wintertagen lassen besonders auch des Radfahrers Herz höher schlagen. Ist doch wieder einmal die Zeit gekommen, da er hinaus kann „aus der Strafen quetschender Enge“, hinaus in Gottes freie Natur, in den moosenden Wald, in Feld und Flur, über Berg und Tal, fort aus dem Dunde von Gießeln und Dachern — um sich Leib und Seele gesund zu haben. Nichts Schöneres kann es geben, als in lauriger Morgenfrische durch die kaum erwachenden Straßen der Stadt lautlos dahinjageln und uns freies zu eilen auf dem vollen Made, vornwärts getrieben durch eigne Kraft. Nicht braucht der frohe Radler sich um Straßen- oder Eisenbahn zu kümmern, er fährt, ledig aller Fesseln, nicht gebunden an Zeit und Fahrplan, munter dahin auf eigenem Gefährt, das er selbst beflügelt. Und das gerade ist es, was dem Fahrrad eine so ungeheure Verbreitung verschafft hat, daß hier der Mensch selbst die fortbewegende Kraft ist, daß es keiner tierischen oder motorischen Kräfte bedarf. Und darin liegt der gesundheitlich gar nicht hoch genug zu veranschlagende Wert, daß in dem Fahrrad ein Fortbewegungsmittel erfunden ist, das dem der Natur entfremdeten Großstadter ermöglicht, zu jeder und in kürzester Zeit schnell und billig der Stadt zu entfliehen und dabei sich körperlich auszuüben, wozu ihm sonst meist die Gelegenheit fehlt. Bewegung, Anstrengung und Vergnügen in einem vereint, bietet das Fahrrad!

Wer von den Magdeburger Radfahrern kennt nicht den hohen Genuß, wenn uns das flinke Rad über die Herrentrugwiesen, durch den Biederiger Busch, nach dem hohen Weinberg und in die Detershäuser Wälder über das idyllisch gelegene Forsthaus Kitzau und die romantische Entschornauelle nach Burg zu, oder über die Arenshorn durch den Wald bei Elbenau, oder über Blanken in die Leutinger Seide, oder über Wolmirstedt, Küchenhorn, an der herrlichen „Kolkau“ vorbei nach Sobehardthe, oder auch nur nach dem nahegelegenen Hohen Horn mit dem immer schöner und in sich geschlossener werdenden Radfahrweg führt? So viele Namen, so viele Natur Schönheiten, so viele Erinnerungen, die sich für uns alle daran knüpfen.

Freilich, es war nicht immer so, daß die Magdeburger Radler alle diese herrlichen Gegenden leicht und bequem erreichen konnten. Nur wenige Magdeburger überhaupt wußten, wie schön ihre nächste Umgebung ist. Wie viele kannten vor 1 1/2 Jahrzehnten auch nur den Biederiger Busch, damals noch eine kaum passierbare Wildnis, oder gar den rapenden Weinberg mit seiner gewaltigen, akumfassenden Felsenwand! — Und doch gab es auch damals schon in Magdeburg, der Wiege des Radfahrersports, Tausende von Sportgenossen, die ihre Räder auf den Straßen und den Schaulüssen, so gut es eben ging, tummelten. Einige Radfahrwege hatten die dem Radport stets wohlgesinnten städtischen Behörden in der Stadt geschaffen, aber außerhalb der Stadt fehlten die Wege, und gerade dieser Mangel verleidete manchem den Sport.

Da regte Schreiber dieses am 6. November 1898 in der hiesigen Presse an, es möchte sich hier ein Verein bilden, der sich die Anlegung, Unterhaltung und Verbesserung von Radfahrwegen zur Aufgabe machte, und diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Schon am 26. Februar 1899 traten 50 Herren und eine Dame im damaligen „Hofbräuhaus“ zusammen, „um über die Gründung eines Vereins zur Erweiterung des Reizes der Radfahrwege in und bei Magdeburg zu verhandeln“. Der Verein konstituierte sich an diesem Tage und erhielt am 7. März 1899 den Namen Magdeburger Verein für Radfahrwege. Am Schlusse des Jahres zählte er 502 Mitglieder. Männer wie Hermann Schaefer, Stadtrat Dr. Lehler, Bernhard Otten, Friedrich Krakenstein, Postdirektor Tomdorff, Max Jaensch, Stadtrat Fund, Adolf Mittag, Heinrich Kahler, Ernst Schneidewitz u. a. nahmen sich des jungen Vereins tatkräftig an, und mit der Länge der in unermüdlicher Arbeit geschaffenen glatten Radfahrwege wuchs die Zahl der Mitglieder, die Ende 1914 8589 betrug, außer denen noch 3581 Inhaber von Arbeiter-Karten die Vereinsradfahrwege befahren dürfen.

Bekanntlich beschäftigt Bau und Pflege der Wege alljährlich große Summen, die die Gesamtheit der Radfahrer Magdeburgs und Umgegend aufbringen muß. Und da ist es wenig verständlich, weshalb noch immer so sehr viele Radfahrer dem Verein fern stehen. Beträgt doch der Jahresbeitrag nur 3 Mark, bei Arbeitern nur die Hälfte, und bei den Angehörigen ermäßigt er sich noch weiter. Und Mitglieds- und Arbeiterkarten sind in allen Fahrradgeschäften erhältlich. Wer die geringen Mittel für Schaffung und Erhaltung von Wegen scheut, darf die Vereinsradfahrwege — rund 250 Kilometer — nicht befahren, soweit sie durch behördliche Bekanntmachungen gegen die Nichtvereinsmitglieder gesperrt

sind oder werden. Es sind dies bis jetzt die Radfahrwege im Biederiger Busch, in den Wäldungen bei Wolmirstedt, Detershausen, Grünwalde, Elbenau usw. Nahaus, jährlich müssen leider Radfahrer, die den Jahresring nicht am Made führen, angehalten und zur Bestrafung angezeigt werden. Die Strafe besteht nach § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs in Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen. Auch in anderen Städten zwingt man durch Androhung dieser Strafen die Radfahrer, die Mittel für die zu ihrer Annehmlichkeit geschaffenen Wege selbst aufzubringen.

Der Magdeburger Verein für Radfahrwege hat in den 16 Jahren seines Bestehens Gewaltiges geleistet, er ist vorbildlich für viele andre deutsche Städte. An einträchtigem Zusammenwirken mit den händlichen, Forst- und königlichen Behörden erhält und erweitert er das Radfahrwegenetz im Stadtgebiet und im weiten Umkreis desselben und ermöglicht erst dadurch den gesunden Touristenport, der seinen Anhängern Frische und Spannkraft verleiht bis ins hohe Alter. Und wenn der Biederiger Busch in absehbarer Zeit als Magdeburger Stadtwald Eigentum der Stadt wird, ihn erschlossen und eigentlich zu dem gemacht haben, was er jetzt ist, darf sich der Magdeburger Verein für Radfahrwege hauptsächlich als sein Verdienst anrechnen. — M. Beckl.

### Tatterata-Klatsch-Klatsch.

Im Kunstkunst schreibt Artur Liebischer:

„Zum Tatterata schnaf-schnaf-schnaf“ und „Zum Tatteta-Klatsch-Klatsch-Klatsch“. Das ist der Reiz einer zweier Verse aus einem „Kriegslied“, das unter Villigung eines bekannten Musikpädagogen als neuer Zuwachs zu einer der verbreitetsten deutschen Schulkinderlieder gegenwärtig Volksschulen und höheren Lehranstalten angeboten wird. In einem Begleitwort werden die Kinder aufgefordert, beim Singen „die entsprechenden Handbewegungen“ auszuführen, denn, so sagt der Verfasser, „bei schnaf sind Ohrfeigen oder Schläge auf den Nacken gemeint, bei klatsch auf den noch tieferen Körperteil“. Man stelle sich eine Klasse vor, die das Lied singt und dabei zu der Melodie: klatsch-klatsch-klatsch durch Handbewegungen die Schläge „auf den noch tieferen Körperteil“ der Franzosen andeutend, ihr Verständnis für den Geist unserer Zeit betätigen! Kann man sich denken, daß jemand, der einen verwundeten Franzosen hat sterben sehen, derlei fertig bräuhle? Es ist geradezu bezeichnend für solche Sachen mit dem „Franzosen-Hosen“ und „Hosen-verföhlen“-Reim, daß sie eben nicht im Felde, sondern im Schreibzimmer der Mundbarbaren entstehen. Ganz gewiß ist der Humor im Schützengraben mitunter recht grimmig und selten für empfindsame Nerven angenehm. Aber er ist dort echt, denn er gibt dort Kriegsstimmung. Das Klatsch-Klatsch-Klatsch ist Phrasen und die Schläge dazu sind Pose. Bedenkt man, daß das Kindern zugemutet wird, deren Väter im Felde stehen, so erschrickt man davor, wozu sich ein gewisser Geist verirren kann. Weg mit solchem Zeug aus unsern Schulen und weg damit aus unserm Jugend und unserm Volke!

In Magdeburger Schulen ist, soweit wir feststellen können, solcher Blödsinn glücklicherweise nicht vorgekommen.

### Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der uester gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Kaiser, Königstraße 21, Telefon 3504.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Dr. Winter, Agnietenstraße 18, Telefon 4305.

Wilhelmstadt: Dr. Zange, Divenstedter Straße 8, Telefon 5654.

Zudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Str. 42, Telefon 4765.

### Jahresärztlicher Sonntagsdienst.

Zahnarzt Herbst, Kaiserstraße 95, Telefon 4912, und Zahnarzt Bendig, Lübecker Straße 21, Telefon 2728.

### Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauf folgenden Woche Nachtdienst:

Engel-Apothek, Jakobstraße 18,	Unter-Apothek, Friedrichstadt,
Hof-Apothek, Breiter Weg 158,	Löwen-Apoth., N. Lübecker St. 116,
Stern-Apothek, Taubengießerstr. 4,	Alte Sudenburger Apotheke, Hal-
Leffing-Apothek, Rindstraße 39,	berländer Straße 58,
Flora-Apothek, Lüneburger Str. 1,	Rosen-Apothek, Coquiststraße 8.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apothek in Friedrichstadt verleiht allnächtlich Nachtdienst.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag veranstalten die Bezirke Spaziergänge. Abends 7 Uhr trifft sich die Jugend Georgenplatz 10.

— Uebertragbare Krankheiten wurden in der Woche vom 9. bis 15. Mai in Magdeburg amtlich gemeldet: 16 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Diphtherie, 1 Erkrankung an Genickstarre, 6 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfschleimhaut, 27 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstypus und 1 Erkrankung an Fleckfieber.

× Gestohlen wurden aus dem Flur des Hauses Hohepfortstraße 56 ein Damenrad „Preisrad“ (Fabriknummer 268 251), aus einer Bodenkammer in der Leipziger Straße zwei Paar Herren-Schnürstiefel, aus einer Wohnung in der Lübecker Straße 75 Mark, darunter zwei Zwanzig- und vier Fünfmarkstücke, zwei goldene Damenuhren, eine mit langer, die andre mit kurzer goldener Kette und einem Anhängel in Herzform.

× Ermittelte Diebe. Einem Fleischermeister wurde am 7. d. M. aus der verschlossenen Kühlzelle des hiesigen Schlachthofs ein Schwein im Werte von 230 Mark gestohlen. Als Diebe sind ein Fleischergehilfe und ein Maler von hier ermittelt, die das Schwein an einen hiesigen Fleischermeister verkauft haben.

× In Haft genommen wurden ein Dienstmädchen von hier, das einem andern Dienstmädchen eine goldene Damenuhr mit Kette, eine Perlenkette und eine Korallenkette gestohlen hat, aber nicht wissen will, wo die Sachen geliegt sind; der Schuhmacher Friedrich Stüch aus Sorau, der bei einem hiesigen Schankwirt als Wirtstellner in Stellung war und seinem Arbeitgeber etwa 30 Mark unter-

— Zur Abänderung der Verordnung des Magistrats betreffend die Brot- und Mehlabgabe wird uns geschrieben: Die Bekanntmachung des Magistrats vom 11. Mai enthält eine Abänderung der Bestimmungen über die Zubereitung und Abgabe von Brot, die eine Schädigung gerade derjenigen Kreise der Bevölkerung bringt, denen in der Provinz geboten werden soll. Die zur Verfügung stehende Menge Brot reicht bekanntlich bei außerordentlich zahlreichen Familien nicht aus. Nach der Bekanntmachung sollen deshalb 1 1/2-Pfund-Brote abgeben werden, für die beim Kauf aber nur Marken für 4 Pfund aus der Brotkarte gelöst werden. Diese Brote müssen aber einen Zusatz von Kartoffelmehl von mehr als 20 Prozent enthalten, wozu ein 1-Pfund-Brot nur 10 Prozent verwendet werden. Außerdem ist der Preis auf 1 Mark festgesetzt, wenn 10 Prozent Rohmehl auf 95 Pfennig, wenn 5 Prozent Rohmehl gegeben werden.

Durch die erheblich größere Menge Zusatz von Kartoffelmehl vermindert sich die Qualität des Brotes, der Nährwert sinkt trotz des hohen Preises. Der Konsument verzehrt das Brot schneller noch als bisher. Er ist geschädigt, was um so bedauerlicher ist, als es sich in der Regel um Käufer handelt, die zu den minderbemittelten Volksklassen zählen. Dabei ist das 1 1/2-Pfund-Brot auch an sich noch teurer als das 1-Pfund-Brot. Denn im Durchschnitt gerechnet kostet — ohne Rohmehl — ein Pfund des erleren 20 Pfennig, ein Pfund des letzteren dagegen 19 Pfennig.

Einen Vorteil hat nur die Kartoffelmehlgemeinschaft, die auf solche Weise ihr viel zu teures Kartoffelmehl an die Kommune abgeben kann. Glücklicherweise kann sich der Konsument in diesem Falle schützen, und zwar dadurch, daß er beim 4-Pfund-Brot bleibt. Der Weg, den der Magistrat mit seiner Verordnung vom 11. Mai beschritten hat, ist ein falscher. Er hat ihn als einen Versuch bezeichnet. Wer glaubt sicher, daß dieser Versuch fehlschlagen wird, soll den Kreisen, die mit der ihnen jetzt zustehenden Proportion nicht auskommen, geboten werden, dann muß man nach andern Mitteln Ausschau halten.

— Im Wilhelm-Theater gastieren in der Johann Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron“ Paul Zampa in der Titelrolle, Wilhelm Mewes aus Japan und Elise Weißbach als Ariana. Paul Stampa konnte den Verfall durch seinen sieghaften Tenor. Wilhelm Mewes hatte eine Probe seines verdienstreichen Gewerbes als Schweinezüchter mit auf die Szene gebracht, was allgemeines helles Lachen hervorrief. Aber selbst ohne die schmachtliche Beschäfte seiner Künstlichkeit hätte er allein durch sein humorvolles Spiel einen vollen Erfolg gehabt. Elise Weißbach als Ariana gab der hochmütigen Maid einen recht gewinnenden Zug, so daß man dem Sanctor Barinfan die Liebe auf den ersten Blick schon verzeihen konnte.

### Konzerte, Theater etc.

\* Konzert. Nochmals wird auf das am Montag abend stattfindende Konzert zum Besten der Kriegsblassen hingewiesen, welches durch die Mitwirkenden Professor Kaufmann, Fräulein Elise Hoffmann und Konzertmeister Koch einen großen Genuß verspricht und zugleich die Gelegenheit bietet, durch Geldspenden das Schicksal der unglücklichen Kriegsblassen zu erleichtern. Ein zahlreicher Besuch ist deshalb erwünscht. Billetverkauf findet in der Heinrichshofen'schen Buchhandlung statt.

\* Viktoria-Theater. Die diesjährige Sommerpielzeit im Viktoria-Theater beginnt am Sonntag den 23. Mai (ersten Pfingstfeiertag). Dugendarten zu bedeutend ermäßigten Preisen (Preisermäßigung 15,60 Mark, Sperrzug 12,60 Mark, Partell 7,20 Mark) sind bis zum 22. Mai in den bekannten Verkaufsstellen, u. z. in der Heinrichshofen'schen Buch- und Kunsthandlung, Breiter Weg, im Verkehrs-Bureau des Verkehrsvereins, Tombrake 2, und im Warenhaus von Gebr. Barackh sowie in der Wohnung des Direktors, Mittelstraße 16/17, zu haben. Vom 23. Mai an werden Dugendarten nur zu den üblichen Preisen abgegeben.

\* Wilhelm-Theater. Spielplan der vorletzten Woche. Sonntag nachmittag: Der müde Theodor; abends (Gastspiel Wilhelm Mewes): Der fidele Bauer. — Montag (Ehrenabend Ellen Gerde): Wie einst im Mai. — Dienstag: Der müde Theodor. — Mittwoch (auf vielseitigen Wunsch noch einmal): Gold gab ich für Eisen. — Donnerstag: Der müde Theodor. — Freitag (Ehrenabend Heinz Wendenhöfer): Die ledige Ehefrau. — Sonntag (erster Pfingstfeiertag) nachmittag: Der Zigeunerbaron; abends (Gastspiel Paul Stampa): Hobelt langt Walter. — Montag (zweiter Pfingstfeiertag) nachmittag: Ein Tanztraum; abends (Gastspiel Paul Stampa): Wiener Mut.

\* Zentraltheater. „Unre Feldgrauen“ sind ein in jeder Hinsicht wohl gelungenes Stück. Die Handlung ist spannend, die Musik prudenlos und herzlich, die Darstellng erstklassig und die Inszenierung müheergültig. Am Sonntag wird das Stück nachmittags und abends gegeben. Diese Abendvorstellung ist bereits die 19. Aufführung des Wertes.

\* Fürstenthor-Theater. Das spannende Stück aus den Mauern Italiens „Diana, die Braut des Italieners“ gelangt Sonntag, Montag und Dienstag zur Aufführung. Frau Direktor Paula Müller-Lipart hat das alleinige Aufführungsrecht erworben.

### Kleine Chronik.

#### Ein Frauenmord bei Staffurt?

W. E. Staffurt, 15. Mai. Im nahen Gänsefurt wurde gestern die Leiche einer unbekannteren Frau aus der Bode gezogen. Am Körper wurden zahlreiche Messerstiche festgestellt; auch war der Mund zugebunden. Die Wahrscheinlichkeit eines Mordes liegt nahe. Die staatsanwaltliche Untersuchung ist eingeleitet.

### Bereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Kartellführung bei Luchefeld. Knochenhauerufer 28. 354

Zentralverband der Maschinen- und Pelzer Magdeburgs. Die Versammlung am Sonntag den 16. d. M. findet nicht statt. 129

Magdeburger Damenchor. Übungsstunde am Montag abend 8 1/2 Uhr; nachdem Versammlung. Am ersten Pfingstfeiertag Ausflug nach Hohenwarthe. Treffpunkt 8 Uhr Endstation Herrentrugbahn. 180

Neuhaldensleben. Kartellführung am Sonntag den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, bei Wihl. Herzog. 181

### Wettervorhersage.

Sonntag den 16. Mai: Bismlich heiter, trocken, nachts kühl, tagsüber wärmer.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg. Sitzung vom 12. Mai 1915.

„Quatsch mit Sauce.“ Im hiesigen Bureau der Versicherungsgesellschaft „Viktoria“, Berlin, war der Buchhalter K. tätig. Er war von der Stadtmittion hier zur Aufsicht zu...

mit 100 Mark Monatsgehalt fest angestellt worden. K. soll sich aber mit den im Bureau tätigen Damen, besonders aber mit...

berechtigt hielt. K. wurde durch den Ausspruch der sofortigen Entlassung so erregt, daß er — nach Auslage des als Zeugin...

5. Preussisch-Süddeutsche

(231. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 6.ziehungstag 14. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Auf jede gewogene Nummer...' and 'Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.'

5. Preussisch-Süddeutsche

(231. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 6.ziehungstag 14. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Auf jede gewogene Nummer...' and 'Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.'

Unberechtigter Kufrechnung. Die Firma L. hier hatte einen Restaurateur sein Geld geliehen. K. kann das Geld zurückzahlen, da er zum Kreditschlichter einberufen worden ist.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like Prag, Straubfurt, Weidenfels, etc. Columns include date and water level.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. Mai. Todesfälle: Kaufmann August Bonath, 68 J. 10. M. 3 T. Emma geb. Thomas, Ehefrau des Schmiedemachers Otto März, 61 J. 8 M. 8 T. Bauline Hilje, u.d.d. 61 J. 1 M. 16 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for Eckstein Zigaretten. Features the Eckstein logo and text: 'Eckstein Zigaretten Einzig in Qualität Trübsfrei'.

Large advertisement for Carl Beutler Sonnen- und Regenschirme. Text includes 'Carl Beutler Sonnen- und Regenschirme', 'Das Beste und Neueste in Stoffen, Gestellen u. Stöcken', and 'Breiteweg 21/22'.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 113.

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Zerichow 1 und 2.

#### Landsturmübungen.

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869 sind zu mustern und auszuheben. Von dem Jahrgang 1869 jedoch nur diejenigen, welche am 5. Dezember 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Ferner sind zu mustern die wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1891 und 1895.

Es werden gemustert:

**Dienstag den 18. Mai, mittags 12 1/4 Uhr, im „Schwarzen Adler“ in Ziesar, die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften Doranitz, Drevitz, Eselsdorf, Moine, Götzke, Magdeburgerforth, Meesdorf, Mollin, Schoppsdorf, Steinberg, Strubenberg, Waldgräben, Wenzlow, Werbig, Wolfen, Wüstenzerichow und Zik.**

**Mittwoch den 19. Mai, mittags 12 1/4 Uhr, in demselben Lokal, die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften: Stadt Ziesar, Wöde, Ludan, Büditz, Dahlen, Degen, Glienede, Gräben, Grüningen, Hohenlobbes, Köpfernitz und Pramsdorf.**

**Donnerstag den 20. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Schönenhaus“ in Loburg, die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften: Stadt Loburg, Womdorf, Brichle, Dalchau, Friedenau, Göbel, Hohel, Kohenzick, Niederitz, Kallitz, Klepps, Loburg 1, 2 und 3, Großbars, Kleinbars, Lütze, Niesdorf, Nöjan, Schweinitz, Seddenitz, Zeppernitz und Ziepel.**

**Freitag den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Kaisershof“ in Gommern, die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften: Stadt Gommern, Wüder, Dannigow, Gehren, Gut Grimmalbe, Güß, Ladeburg, Großfließ, Maleinberge, Kleinfließ, Priesen, Prödel, Mandau, Manies, Velsitz und Ziepel.**

**Sonabend den 22. Mai, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokal, die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften: Stadt Gommern, Wüder, Dannigow, Gehren, Gut Grimmalbe, Güß, Ladeburg, Großfließ, Maleinberge, Kleinfließ, Priesen, Prödel, Mandau, Manies, Velsitz und Ziepel.**

**Dienstag den 23. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Reichsadler“ zu Burg, die Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1894 der Stadt Burg sowie die Landsturmpflichtigen und die Militärpflichtigen der Ortschaften: Dieberitz, Defershausen, Gerwisch, Grabow, Hohenwarthe, Malsburg, Nähnert, Nörbelitz, Krügel, Vostau, Zittgenzick und Wöjer.**

**Mittwoch den 26. Mai, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokal, die Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1895 sowie die Landsturmpflichtigen der Ortschaften: Mergg, Rarhan, Sieghaus, Nückendorf, Nückel, Schartau, Schermen, Stegelitz, Strejow, Thecken, Truppehna, Woltersdorf, Wörmlitz und Ziegelshorf.**

**Donnerstag den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokal, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1875, 1874 und 1873 der Stadt Burg.**

**Freitag den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokal, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1872, 1871, 1870 und 1869 der Stadt Burg.**

Etwaige Papiere über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen und die Militärpapiere, Landsturmcheine, Musterungsausweise pp. sind im Termin vorzulegen.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können einzelne unausgebildete Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahreshälfte ihres Aufgebots zurückgestellt werden.

Bezügliche Gesuche sind an die Ortsbehörde zu richten und von dieser gewissenhaft begutachtet dem Landratsamt Burg sofort vorzulegen.

**Burg, 15. Mai. (Eine Warnung) mögen alle Kriegserfrauen beherzigen und das ist, bei Unterstützungsge suchen keine falschen Angaben zu machen. Es ist zu Oftern mehrfach vorgekommen, daß Frauen, die während der letzten Wochen vorher ständig gearbeitet hatten, während der Festwoche nicht voll gearbeitet hatten. Nun glaubten sie einen Vorwand zu haben, die Gemeindeunterstützung, die ja so manch andere**

Frau erhält, auch beantragen zu können. Nachforschungen ergaben dann das oben geschilderte Verhältnis. Nun ist es zwar für jeden Arbeiter, der selbst von einem nicht allzu reichlichen Lohne wirtschaften muß, leicht verständlich, die Ursachen solcher Handlungen zu begreifen. Wer aber ständig aus einem stets vollen Beutel lassen kann, im ganzen billiger kaufen und zu normalen Zeiten sich vorziehen konnte, der glaubt eben, eine Arbeiterfrau mit zwei Kindern müsse gut auskommen, wenn sie 12 bis 15 Mark verdient und dazu noch monatlich ihre 24 Mark „Geldent“ bekommt. Die wohnungen Preissteigerungen, die Leistungen an Wasser, Versicherungen, die sie nicht aufgeben möchten, kennen die Herren nicht oder halten sie für unnütz. Die Einschränkungen, welchen die Arbeiterkreise unterliegen, bestehen in der Entziehung der gewohnten Nahrungsmittel, auf der anderen Seite aber nur im Verlangen von Genußmitteln, und das ist ein gewaltiger Unterschied. Mit diesem allem aber müssen wir uns jetzt abzufinden suchen, so schwer es auch manchmal sein mag. Es dürfen aber auch die oben erwähnten Kriegserfrauen nicht vergessen, daß es auch eine große Zahl Frauen gibt, die nicht arbeiten können. Weibliche Arbeitskraft ist auch in Burg überschüssig. Da ist es nicht immer Faulheit oder Unberuflichkeit, wenn eine nicht um jeden Preis, etwa 5 Mark die ganze Woche, zur Arbeit kommt, nur um zu arbeiten das Geld aber wieder für die Wartung ihrer Kinder ausgeben muß. Es müssen daher Anträge auf häusliche Unterbringung bei einem Verdienst von über 10 Mark unterbleiben, weil sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Ähnliche Angaben aber werden verallgemeinert und das erschwert viele voll beachtliche Gesuche. Das aber muß unter allen Umständen vermieden werden.

(Eine nochmalige Zählung) der Kartoffelvorräte, einschließlich der zu gewerblichen Zwecken zur tierischen Ernährung oder zur Saat vorhandenen Mengen, findet am 15. und 16. Mai statt. Jedem welche Abzüge dürfen nicht gemacht werden. Für falsche Angaben oder Verschweigen sind harte Strafen schwebend. Mengen unter 1 Zentner unterliegen der Angabepflicht nicht. Die Listen müssen bis 17. Mai zum Abholen fertig sein.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt, 15. Mai. (Angabe der Kartoffelvorräte.)** Auf Grund der Bundesratsverordnung hat der Magistrat für den 17. Mai eine weitere Feststellung der in der Stadt vorhandenen Vorräte an Kartoffeln anordnet. Alle Kartoffelvorräte von mindestens 1 Zentner müssen angegeben werden. Für die Angaben werden am 17. Mai durch ehrenamtlich tätige Personen Anzeigevordrucke ausgeteilt, die ausgefüllt werden müssen. Sämtliche Kartoffelvorräte, einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und der etwa noch zur Ausaat bestimmten Mengen, müssen in Zentnern angegeben werden. Abzüge sind unzulässig. Die in Wägen befindlichen Kartoffeln sind schätzungsweise anzugeben. Zur Ermittlung richtiger Angaben sind die vom Magistrat beauftragten Beamten befugt, Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen. Bei wissentlich bzw. fahrlässig gemachten unrichtigen oder unvollständigen Angaben ist Bestrafung zu erwarten.

(Eindrud.) Am Donnerstag nachmittag sind in einem Hause in der Steinstraße aus einem verschlossenen Schreibrich 170 Mark gestohlen worden. Als des Diebstahls verdächtig kommt ein Mann in Frage, der an der Wohnung, während die Bewohner in der Nachbarschaft waren, gestillt hat und im Hause anfragte, ob hier eine Wohnung zu vermieten sei.

(Arbeiterjugend.) Sonntag, 16. Mai: Rasenspiele am Anger. Beginn morgens 9 Uhr. Nachmittags 6 Uhr: Spielabend im Gewerkschaftshaus.

### Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

**Oschersleben, 15. Mai. (Auszeichnung.)** Der Unteroffizier Fritz Kühne erhielt das Eisene Kreuz für verdienstvolle Leistungen vor dem Feinde in Rußland. Kühne ist gewerkschaftlich und politisch organisiert.

(Falsche Angabe von Haxer vorräten) brachte den Rentner und früheren Landwirt Hermann Rabau aus Oschersleben vor die Strafkammer. Er war verpflichtet, die Getreidevorräte, die in der Landwirtschaft seines Sohnes, dessen Betrieb er verwaltet, vorhanden waren, anzugeben. Statt der tatsächlich vorhandenen Mengen von 1600 bis 1700 Zentner gab er 500 Zentner an. Das Landgericht hielt die Schuld des R. für erwiesen und verurteilte ihn zu 1000 Mark Geldstrafe.

(Die Geldsamm lung) für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen ergab in unserer Stadt den Betrag von 2033 Mark. Auf der Geberliste befinden sich 787 Namen. In der Dorfgemeinde Wünnigen ergab die Sammlung zu dem gleichen Zwecke 1206 Mark, während in Groß-Scherfeld das Ergebnis 16980 Mark betrug.

(Die Auszahlung der Kriegsunterstützung) erfolgt am Montag vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr für die Nummern 1091 bis 1700, nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Nummern 1701 bis 2400.

**Groß-Sätze, 15. Mai. (Feuer.)** Am Himmelfahrtstag, nachmittags 4 Uhr, brachen die Kinder mit Streichhölzern in den Stallungen der Vergemannschen Wägerei, Steinstraße 13, wodurch ein Schadenfeuer entstand, das bald gelöscht wurde. Der 6-jährige Sohn des Wägereimeisters muß dabei erstickt sein und konnte nur als verfohlter Leiche geborgen werden.

**Schönebeck, 15. Mai. (Blingmarkt.)** Der Blingmarkt war von 250 Schweinen besetzt. Für die kleinsten Ferkel wurden 20 bis 30 Mark gezahlt, für die größten, die aufgetrieben waren, wurden 50 Mark gezahlt. Der Krammarkt zeigte das übliche Bild.

(Die Gewohnheit) der Kinder, auf der Kammer am Elster zu spielen, hätte am Mittwoch bald einem Kinde das Leben gekostet, in dem es dort in den Strom fiel. Am Mannichen Hafen gelang es erst dem Arbeiter Venie und einem Schiffer, das Kind dem nassen Element zu entreißen.

(Die Güterverwaltung) der Firma Mendorf scheint die Befanntmachung über Kartoffelhöchstpreise noch nicht zu kennen. Es werden Futterkartoffeln für 3 Mark der Zentner verkauft, Futterkartoffeln gibt es nicht, sondern nur Saatkartoffeln für 7 Mark der Zentner. Nach dem 26. April dürfen doch Saatkartoffeln für höherem Preis nicht verkauft werden, sondern alle Kartoffeln in Zentnern sollen nicht mehr als 5 25 Mark kosten. Wo mehr verlangt wird, ist dies der Behörde sofort zu melden.

**Stahlfurt, 15. Mai. (Die öffentliche Impfung)** findet im „Salzgraben“, Güntener Straße 3, statt. Die Erstimpfung werden am Freitag, 21. Mai, vormittags von 8 und nachmittags von 4 Uhr an gemacht; sie werden zur Nachschau vorgelegt am Donnerstag, 27. Mai, von nachmittags 3 Uhr an. Die Wiederimpfung werden am Donnerstag, 20. Mai, vormittags von 10 und nachmittags von 4 Uhr an gemacht und zur Nachschau vorgelegt am Freitag, 28. Mai, von nachmittags 3 Uhr an. In diesem letzteren Tage findet auch die Nachimpfung von nachmittags an statt.

(Die Kriegsunterstützung) wird ausbezahlt am 17. für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis Z von 8 bis 12, B bis H von 3 bis 5 Uhr; am 18. F bis M von 8 bis 12, N bis R von 3 bis 5 Uhr; am 19. S und T von 8 bis 12, U bis Z 3 bis 5 Uhr.

(Die städtische Bade- und Schwimmanstalt) am Mühlgraben wird am Montag, 17. Mai, wieder eröffnet.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen 1914.** Zu Beginn des verflochtenen Jahres zählte die Organisation 24 809 Mitglieder; diese Zahl stieg bis zur Jahresmitte auf 26 054. Sie fiel infolge des Krieges bis zum Jahresende auf 25 848, und zwar 11 413 männliche und 14 435 weibliche. Zum Militär sind 2674 eingezogen; im Felde gefallen bisher 115. Die Gesamtsumme des Verbandes belief sich 1914 auf 437 581 Mark, die Gesamtausgabe auf 393 308 Mark. An ordentlichen Verbandsbeiträgen sind im ersten Halbjahr 193 313 Mark, im zweiten Halbjahr nur 168 844 Mark vereinnahmt worden. An Unterstellungen wurden dagegen im ersten Halbjahr 25 979, im zweiten Halbjahr 48 919 Mark gezahlt. In letztem Betrage sind 12 179 Mark abgezogen, die aus freiwilligen Sammlungen an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer gezahlt werden konnten. Da das Wirtschaftslieben sich nach den ersten Kriegswochen hob, wurden ab 1. November auch die Unterstellungen wieder erhöht. Seit 15. Januar 1915 werden sie im vollen jahungsgemäßen Betrage gezahlt. Durch den Verband erhielten im Jahre 1914 insgesamt 918 Mitglieder Stellung, und zwar 428 männliche und 490 weibliche. Wenn auch nach Kriegsausbruch neue Bewegungen zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht eingeleitet werden konnten, so gab es desto mehr Arbeit, Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses abzumehren. Zwar ist anzuerkennen, daß manche Firmen ihren Angehörigen als Kriegsteilnehmer einen Teil ihres Gehalts weitergezahlt haben. Viele andre Unternehmer aber sind zu sehr auf ihren eignen Vorteil bedacht gewesen und haben beträchtliche Gehaltskürzungen bei den weiterbeschäftigten Angestellten vorgenommen, wogegen sich der Verband teilweise mit Erfolg gewendet hat. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen die Arbeitszeit bisher unerschütterlich überdauert, dabei sich aber auch die Anerkennung der Berufsangehörigen erworben hat, da er ihre Interessen nach Kräften gewahrt hat.

## Die Magdeburger Konzert- und Theater-Saison 1914/15.

Die Saison für Konzert und Theater wurde von den trügerischen Ereignissen nicht nur beeinflusst, sondern zu ihrem größten Teile direkt diktiert. Ein Heranzugreifen des Wichtigen, Registrieren und Spezialisieren der Produkte der einzelnen Kunstgattungen, wie wir es alljährlich an dieser Stelle überblicken tun, erscheint aus diesem Grunde weniger angebracht, da die Kunst in der Hauptsache sich nicht selber Zweck war, sondern vorzugsweise im Dienste der Zeitbestimmung stand. Mit welchem Eigennutzen für die Kunst, das bedarf weder Frage noch Antwort.

Interessant ist es zunächst, festzulegen, daß unser Magdeburger Konzert- und Theaterpublikum sich in dieser Saison durchaus kunstfreundlicher gezeigt hat. Das heißt, es bejudete die Veranstaltungen durchschnittlich mit einer Besuchszahl, die hinter der in Friedenszeiten gemachten nicht zurückblieb. Von den Konzerten des städtischen Orchesters waren es besonders die Volkstonzerte mit populärem Programm, die sich der Gunst der Menge der Besucher erfreuten; von den Stadttheater-Aufführungen war es vorzugsweise die Oper von fremdländischen wie deutschen Autoren. Der Schauspielbesuch war schwankend. Ein eigentliches vaterländisches Gepräge war im Spielplan nicht möglich. Das Publikum schien Gefallen an bekannten älteren Stücken zu finden, die man nicht gerade zu den klassischen rechnen kann. Daß die beiden Haupt-Aufführungen ausverkauft waren, sei zu bemerken nicht vergessen. Einen Beweis für besonders Geschmad und Bedürfnis an besser Theaterstücken wollen wir hierin aber nicht sofort erblicken, wie wir auch aus dem Theaterbesuch nicht auf das Kunstbedürfnis großer Kreise schließen können, welche durch Beruf, Geld- und Zeitmangel auf diese Kunst meist verzichten müssen.

Die Versuche der Zeitungen der führenden Theater- und Konzertleitungen bewegten sich gern in „vaterländischen“ Richtungen. Es wurden „patriotische“ Bühnenstücke älteren Datums hervorgeholt, einige moderne Kritiken an ihnen angebracht, einiges direkt verhindert, und also ein literarisches Schwere geleistet, über das in Friedenszeiten ein normaler Dramaturg die Hände zusammenzuschlagen haben würde. Auch waren flinke Feder vaterlandsfreundlicher Schnellreiber mit feldgrünen Stücken zur Hand, und so ging denn eine artige Kulissenkammerlei los.

Im Konzertsaal gab es fast nur noch „vaterländische“ Konzerte. Einige Noten schnell auf das Papier feuernde Komponisten erfinden Märche von raffiniertem Mythos, während die Orchester-Bibliothekare die erlegentsten Winkel im Notenschatz nach „kirchlichen Schatzkammern“ und „ungarischen Hapsodien“ durchstöberten. Wagner, dessen Ruhm auch bei uns Deutschen unstrittig nicht mehr so blühend war wie vor 10 Jahren, wurde mit einem Male wieder populär als deutscher Komponist. Deutsche Musik wollte man hören, und mußte doch eigentlich nicht so recht, was denn deutsch sei. Es waren aber, wie gedruckt zu lesen war, vaterländische Programme, die man hörte, und in dem Gefühl fühlte sich Ohr und Herz befriedigt. Nun reichte aber auch im Konzertsaal das wirklich vaterländische nicht aus. Es gibt überhaupt in der Musik kein absolut vaterländisches Gepräge, und selbst unsere größten deutschen Musiker haben sich in ihrer klassischen Kunst sehr international gezeigt, schon weil unser ganzes Musiksystem auf der klassischen Vorbildung des Ohres beruht. Trotz dieses Arguments will der „deutsche“ Hörer nur Werke von Komponisten auf dem Programm sehen, deren Geburtsstätte innerhalb der Reichsgrenzen liegt. Ein aufklärendes Wort, daß die deutsche Musik, wenn wir solche wirklich herausfinden wollen, viel weitere Grenzen gezogen hat, wurde nur von uns aus verjagt. So blieb es beim Engherzig-Vaterländischen und die Konzerte-Werte wurden einseitig.

Es soll aber nicht vergessen werden, daß auch der musikalischen Kunst als Nebenprodukt dieses vaterländischen Gedankens ein sehr beachtenswerter Vorteil insofern erwuchs, als beinahe sämtliche Sinfonien Beethovens in den großen Konzerten des städtischen Orchesters zu Gehör gelangten. Beethoven spielte hier also eine deutsche Rolle und so mag es bleiben, menschlich er beinahe Kapellmeister Jerome Bonapartes geworden wäre. Die Lebensläufe jener familiären großen deutschen Musiker gehen so oft über die politischen Grenzen wie die Konzertreisen fremdländischer Künstler, die in Deutschland verdiente Anerkennung gefunden haben. Immerhin schadet es nichts, wenn wir uns mehr auf unsere Landsleute besinnen, die das gleiche leisten wie Fremde, deren Werke, nur weil sie über die Grenze kamen, vom Publikum kritisch und ehrfurchtsvoll bestaunt wurden.

Neben Wagner wurde in andern Konzerten Bach hervorgehoben und seine Kantaten zu Gehör gebracht, aber weniger weil diese, wenn auch nur kleinere Werke seiner Kunst sind, sondern weil der Gesangs- und Orchesterapparat infolge der Truppen-

aushebungen wesentlich kleiner geworden war und damit eine nur annähernd vollkommene Aufführung großer Werke ausgeschlossen war. Eine eigentlich selbstverständliche Ehrlichkeit, die aber keineswegs überall anzutreffen war, besonders an Orten nicht, wo wir sie erwartet hätten, räumte die Unmöglichkeit korrekter Aufführungen im Konzertsaal ein, und so wurden mit zwei Ausnahmen, der Aufführung der Handjuchens „Schöpfung“ und des Deutschen Requiems von Brahms, keine größeren Konzertwerke geboten.

Desto rühriger war die Produktion von Wohltätigkeitskonzerten, die, soweit sie von wirklichen, berufenen Künstlern und zu ausschließlich wohltätigen Zwecken veranstaltet wurden, wohl zu billigen waren, die aber leider vielen Jüngern von Wolles Unanaden Veranlassung gab, das Selbstschätzungsformular ihrer musikalischen Steuerkraft mit einer recht eiteln Feder auszufüllen. In eine schwierige Lage geriet die Zeitungsredaktion bei der Beurteilung dieser Kunst. Der wohltätige Zweck hemmt ja stets das Urteil, das lediglich dem Interesse der Kunst dienen soll. Hier überwogen aber Interessen eines Teiles der Meinung, und im „Bürgerfrieden“ übte sich stets die zurückhaltende Feder zu einem möglichst wohlwollenden Bericht. Dies gilt auch für Theaterverhältnisse, deren Kritik sich zunächst mit dem umgangssprachlichen „Strichen“ hätte beschreiben müssen, die hieselbst vorgenommen wurden, in manchen Fällen sogar unnötigerweise. Daß die Wahl der Stücke sich manchmal nach der Begehung der Hauptrollen richten mußte, gab dem Spielplan des Stadttheaters selbstverständlich etwas Anfechtliches, aber Erklärliches. Daß er trotzdem abwechslungsreich blieb, ist der technischen Leistung zu danken, die sich offensichtlich Mühe gab, das Interesse bis zum Schluß der Spielzeit zu erhalten, wie die Gastspiele großer Künstler im letzten Monat bewiesen.

Auswärtige Künstler, die auf eignes Risiko hierher kamen, um sich zu produzieren, gab es nur ganz wenige. Der Kammermusik-Betrieb wurde nur durch den Tonkünstlerverein, und zwar in beschränktem Maße, mittels bekannter einheimischer Hausjokisten aufrecht erhalten.

So vegetierte die Kunst der Bühne und des Konzertpodiums in dieser Saison nur recht kümmerlich. Dagegen war die Kammer-Kunst andrer „Kunst“-Institute mit Erfolg tätig, sobald ihre Produkte mit patriotischem Trommelschlag bekanntgemacht wurden. Und das Kalbfell dröhnte unablässig. —

# Moderne Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

zu niedrigen Preisen.

Es ist eine besondere Leistungsfähigkeit unserer Firma, selbst die billigsten Preislagen in den wirklich vornehmen und eleganten Formen herauszubringen und andererseits die allerfeinsten Erzeugnisse der Herren-Schneiderei so ausserordentlich billig zu verkaufen.

**Herren-Anzüge**  
Mk. 18.00 bis 75.00

**Herren-Paletots**  
Mk. 22.00 bis 70.00

**Sportanzüge**  
Mk. 20.00 bis 48.00

**Burschen-Anzüge**  
Mk. 10.00 bis 45.00

**Knaben-Waschanzüge — Waschblusen — Spielanzüge**  
in wirklich schöner Auswahl zu unsern bekannt billigen Preisen

Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster.

## Schreiber & Sundermann

**Breiteweg 127**  
gegenüber der  
Katharinenkirche



### Bekanntmachung

über Vorratserhebung, Beschlagnahme und Requisition von Heu bei Landwirten vom 11. Mai 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Verfügung erlassen:

#### I. Vorratserhebung.

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

Sämtliche im Bezirk des IV. Armeekorps vorhandenen, im Eigentum der nach § 2 zur Auskunft Verpflichteten stehenden Vorräte an Heu jeder Art.

§ 2. Zur Auskunft und Meldung verpflichtet sind:

1. Landwirtschaftliche Unternehmer, in deren Betrieben Heu erzeugt oder verarbeitet wird.
2. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften oder Verbände.

§ 3. Zu melden sind in Kilogramm:

Sämtliche Vorräte, die bei landwirtschaftlichen Unternehmern lagern oder von ihnen eingelagert sind; dabei ist anzugeben, wer die Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse) mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden.

Daneben ist besonders anzugeben, welche Mengen dieser Vorräte bis zur nächsten Ernte für den eignen Wirtschaftsbetrieb unbedingt gebraucht werden. Diese Angabe ist ausführlich zu begründen. Hierbei soll jeder Meldepflichtige einerseits auf seine besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse, andererseits aber auch darauf ernstlich Rücksicht nehmen, daß er infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit binnen kurzem in der Lage sein wird, seinen Heuverbrauch durch zeitliche Verwendung von Grünfütter einzuschränken, und daß der eigne Bedarf gegen normale Zeiten möglicherweise schon infolge der Verringerung des Viehbestandes ein geringerer sein wird.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung:

Zu melden sind alle Vorräte nach dem am 15. Mai vormittags tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Die Meldung ist zu richten:

in den Bezirken des Korpsbereichs, welche gehören:

zu Preußen	an: den zuständigen Landrat
zu Braunschweig	„
zu Sachsen-Altenburg	„
zu Sachsen-Anhalt	„

das zuständige Staatsministerium, 474

§ 6. Die Meldung hat zu erfolgen:

Bis zum 18. Mai 1915 an die im § 5 angegebene Adresse.

§ 7.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Heuvorräte zu vermuten sind, zu untersuchen, und die Bücher der Meldepflichtigen zu prüfen.

§ 8.

Meldepflichtige, die vorzüglich die oben geforderte Auskunft zur angelegten Frist nicht erteilen oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte die beschlagnahmt sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die geforderte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

#### II. Beschlagnahme

Die im § 5 angeführten Vorräte, welche von den in II genannten oder die von diesen mit der Zustimmung der vorgesetzten Behörden im Namen der in § 4 festgesetzt sind, welche Mengen der angemeldeten Vorräte der Heuverwaltung als verfügbar zu gelten haben, und teilen dies den Meldepflichtigen mit.

Mit dem Zeitpunkt der Mitteilung hierüber an den Meldepflichtigen sind die als verfügbar bezeichneten Vorräte für Kriegszwecke beschlagnahmt.

#### III. Requisition.

§ 1.

Sämtliche gemäß II beschlagnahmten Heuvorräte werden auf Grund der §§ 3 Ziffer 6, 4 Absatz 3 und 15 des Gesetzes über die Kriegsverleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 129) insoweit für Kriegszwecke requiriert, als sie hierfür geeignet sind.

§ 2.

Mit der Ausführung der Requisition werden die Proviantämter beauftragt. Dierhalb werden die in II genannten Behörden dem jeweilig nächstgelegenen Proviantamt des Korpsbezirks eine Nachweisung über die beschlagnahmten Vorräte bis zum 25. Mai unmittelbar zugehen lassen.

§ 3.

Soweit die gemeldeten Vorräte sich für Heerzwecke nicht eignen, kann von dem Proviantamt eine schriftliche Bescheinigung darüber verlangt werden, daß von der Requisition abgesehen worden ist. In diesem Falle hat das Proviantamt darin von Amts wegen zum Ausdruck zu bringen, daß die Beschlagnahme gemäß II aufgehoben ist.

§ 4.

Auf Grund der gemäß III § 3 ausgefertigten Bescheinigung kann bei der stellvertretenden Kommandantur IV. Armeekorps Befreiung von dem Ausführungsverbot vom 16. April 1915 nachgesucht werden.

Magdeburg, den 11. Mai 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Frhr. v. Sauer,  
General der Infanterie, à la suite des Aufwärtigen-Bataillons Nr. 2.

**Sommer-Hüte**  
Straußfed., Reiher, Blumen etc.  
empfehle  
in reicher vornehm. Auswahl  
Dieses Anjerat dient als  
**Gutschein.**  
Jedem Käufer gewähre ich  
beim Vorzeigen desselben  
**10 %**  
**Bergütung**  
Aufarbeitung von Hüten  
übernehme bereitwilligst  
Besichtigen Sie meine  
Ausstellung.  
**R. Sternau**  
Alter Markt 32 33  
Aufgang bei Trepters Butterhandl.

**Möbel**  
auf Kredit!  
**12 Mk. Anzahl. a.**  
1 Bettstelle 1 Stuhl  
1 Matrasse 1 Stuhl  
1 Schrank 1 Stuhl  
1 Tisch 1 Stuhl  
1 Spiegel 2 Stühle  
Woche 1.50  
Auf Kredit!

**20 Mk.**  
Anzahl. a.  
2 Bettstellen 4 Stühle  
2 Matrasen 1 Stuhl  
1 Schrank 1 Stuhl  
1 Sofa 1 Stuhl  
1 Tisch 2 Stühle  
Woche 2.00  
Auf Kredit!

**30 Mk.**  
Anzahl. a.  
2 Bettstellen 1 Sofa  
2 Matrasen 1 Spiegel  
1 Matratze 1 Stuhl  
1 Schrank 1 Stuhl  
1 Vertiko 1 Stuhl  
1 Stuhl 1 Stuhl  
1 Tisch 2 Stühle  
Woche 2.50  
Auf Kredit!

Schlaf- und Speisezimmer u. farb. Küchen auch einzelne Möbel. Sport- u. Kinderwagen  
**Anzüge**  
Damen-Konfektion Betten, Manufakturwaren.  
**A. Friedländer**  
292 Magdeburg, Breiteweg 118, 1. Begründet 1872. Kredit nach auswärts. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

### Zweite Bekanntmachung

betr. Vorratserhebung, Beschlagnahme und Requisition von Heu im Bezirk des 4. Armeekorps, das Händlern gehört, vom 11. Mai 1915

#### I. Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betr. Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Verfügung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

Sämtliche im Bezirk des 4. Armeekorps vorhandenen Heuvorräte und Mengen, die sich im Eigentum von Händlern befinden, ohne Rücksicht darauf, ob diese ihren Wohnsitz im Bezirk des 4. Armeekorps haben oder nicht.

§ 2. Zur Auskunft und Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Händler, soweit sie ihren Wohnsitz im Bezirk des 4. Armeekorps haben; bezügl. ihrer in diesem Bezirk vorhandenen Vorräte oder Mengen (§ 3).
2. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände bezüglich der in ihrem Bezirk vorhandenen Heuvorräte, die Händlern gehören, welche außerhalb des Korpsbezirks wohnen.

§ 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die bei Händlern lagern, oder von ihnen eingelagert sind;
2. die Vorräte, welche die Händler bei Landwirten gekauft, aber bei ihnen in Verwahrung gelassen haben (§ 930 B. G.-B.);
3. die Mengen, die sich auf dem Transport befinden.

(Es ist anzugeben:

- a) bei der Meldung gemäß § 3 1) und 2): wer die Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse) mit Angabe der Mengen, die von einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden.
- b) bei der Meldung gemäß § 3 2): bei Eisenbahntransporten: Menge, Anzahl der Waggons, Abfender, Empfänger, Bestimmungsart, Tag der Verfrachtung; bei Wassertransporten: Menge, Anzahl der Rähne, Nummer der Rähne, Verfrachter, Empfänger, Bestimmungsart, Tag der Verfrachtung;
- c) bei der Meldung gemäß § 3 3): außer den unter a) geforderten Angaben: die genaue Adresse des Händlers.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung:

Zu melden sind alle Vorräte und Mengen nach dem am 15. Mai, vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.  
Der Handel nach diesem Termin ist frei.

§ 5. Die Meldung ist zu richten an:

Nicht an das stellvertretende Generalkommando, sondern an die stellvertretende Kommandantur IV. Armeekorps, Abteilung II.

§ 6. Die Meldung hat zu erfolgen:

bis zum 18. Mai 1915 an die im § 5 angegebene Adresse.

§ 7. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Heuvorräte zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der Händler zu prüfen.

§ 8. Händler, die vorzüglich die oben geforderte Auskunft zur angelegten Frist nicht erteilen oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die geforderte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

#### II. Beschlagnahme.

Sämtliche Heuvorräte und -mengen, auf die sich vorstehende Vorratserhebung erstreckt, werden hiermit beschlagnahmt.

#### III. Requisition.

§ 1. Sämtliche gemäß II beschlagnahmten Heuvorräte und -mengen werden auf Grund der §§ 3, Ziffer 6 4 Absatz 3 und 15 des Gesetzes über die Kriegsverleistungen vom 13. 6. 73 (Reichsgesetzblatt Seite 129) insoweit für Kriegszwecke requiriert, als sie hierfür geeignet sind.

§ 2. Mit der Ausführung der Requisition werden die Proviantämter beauftragt, denen die ihren Bezirk betreffenden Meldungen über die Vorräte und Mengen von der stellvertretenden Kommandantur zugehen.

§ 3. Soweit die gemeldeten Vorräte oder Mengen sich für Heerzwecke nicht eignen, kann von dem Proviantamt eine schriftliche Bescheinigung darüber verlangt werden, daß von der Requisition abgesehen worden ist. Wird eine solche Bescheinigung ausgestellt, so hat das Proviantamt darin von Amts wegen zum Ausdruck zu bringen, daß die Beschlagnahme gemäß II aufgehoben ist.

§ 4. Auf Grund der gemäß vorstehendem § 3 ausgefertigten Bescheinigung kann bei der stellvertretenden Kommandantur Befreiung von dem Ausführungsverbot vom 16. April 1915 nachgesucht werden.

Magdeburg, den 11. Mai 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.  
Frhr. von Lyncker  
General der Infanterie, à la suite des Aufwärtigen-Bataillons Nr. 2.

# Günstigste Kaufgelegenheit für das Pfingstfest

Besonders preiswerte Angebote in allen Abteilungen!

<b>Kleiderstoffe</b> Einfarbig gestreifte u. karierte Neuheiten 5.50 3.50 2.50 2.00 1.00 2.20 1.60 1.30 Wollmuffeline neue Typen und Blumenmuster 1.85 1.65 1.25 95 85 Wolle u. Krepp entzückende Neuheiten 1.50 1.25 90 75 Waidstoffe neue gemusterte und glatte Stoffe als Musselin, Sehin, Satin u. Percal 1.40 95 75 55 15 bis 30	<b>Damen-Konfektion</b> Kostüme schwarz, blau u. farbig, auf Zeide gearbeitet 60.00 52.00 20.50 21.75 Sportjaden 32.00 28.00 25.00 12.75 8.75 Weiße Boile-Kleider mit und ohne Hebevor 10.00 21.00 19.50 15.00 10.75 9.25 Waidbröde aus gelbem und weissem Seinen 9.00 6.75 1.50 2.25 1.95 Weiße Batist- und Boileblusen 5.75 6.00 1.50 2.75 1.25 Farbige Woll- und Musselin-Blusen in jeder Preislage	<b>Herren-Konfektion</b> Herren-Anzüge ein und zweireihig 18.00 36.00 30.00 25.00 19.00 bis 13.50 Sommer-Paletots Havelock, Covercoat 12.00 38.00 32.00 28.00 24.00 bis 16.50 Jünglings-Anzüge ein u. zweireihig 32.00 28.00 21.00 18.00 bis 10.25 Stoffhosen für Herren und Jünglinge 11.00 8.50 6.00 5.00 bis 1.95 Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel, Peterinen, Sportanzüge, Phantasiwesten sehr preiswert	<b>Schuhwaren</b> Braune Damen-Schnürstiefel Chevreau, mit und ohne Lacktape 10.50 9.75 8.50 Braune Herren-Agraffentiefel Chevreau, mit und ohne Lacktape 12.50 11.50 10.75 Braune Damen-Halbschuhe zum Schnüren u. Knöpfen 11.75 9.95 7.95 Weiße und grau Damen-Schnür- und -Spangenschuhe 7.80 Weiße Leinen-Damen-Schnürschuhe 5.95 4.95 3.95 Braune Kinder-Stiefel (Gr. 27, 30 25, 26) 5.95 4.95	
<b>Stickereistoffe</b> in großer Auswahl	<b>Damen-Wäsche</b> Damen-Wäsche Kinder-Wäsche Erstlings-Bekleidung	<b>Unterwäsche</b> Unterröcke Strümpfe, Handschuhe Korsetts	<b>Kinder-Wägen</b> Kindertragen, -garnituren Blusentragen	<b>Unterzeuge</b> Herren-Wäsche Krawatten

## Adolph Michaelis Ratswagenplatz 1 u. 2 an der Fontäne.

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

**Carl Julius Braun**  
 Buchau, Schönebecker Straße 48. 393  
 Lederausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel  
 Große Auswahl! Billigste Preise!

**Betten! Betten! Betten! Teppiche**  
 kauft man nur beim Fachmann. Ca 15 Sorten Bettfedern und Daunenn. Auswahl Tafette Prima Qualität. Fertige Betten von 22.50 Mk. an. Bettfedern-Reinigung in eigener Maschinen-Anlage. Neuester billige Preise. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise!  
**E. Beck Nachf., Knochenhauerufer 56, Jakobstraße 17, 1. Etage.**

**Strümpfe Industrie-Wolle**  
 praktisch und preiswert — bewährte Qualitäten — ergiebig und haltbar —  
 Größtes Lager am Plage.  
**Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
**Huldreich Schmidt** 481  
 Breitenweg 68. Fernspr. 3897.

## Neuheiten Waschstoffe für Kleider und Blusen

in weiß, schwarz und farbig, glatt, bestickt und bedruckt 436  
 Waschstoffe für Knaben-Anzüge □ Dirndlstoffe und Bauernleinen für Wandervogel  
 Ein Posten Stickereistoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen

<b>Damen-Wäsche</b> Taghemden — Nachthemden — Bein- kleider, Unterröcke, Morgenjacken, Untertaillen besonders preiswert	<b>Herren-Wäsche</b> weiße und farbige Oberhemden — Sporthemden, weiche Kragen, Schlaf- anzüge, Nachthemden, Socken, Unter- zeuge, Krawatten und Handschuhe	<b>Taschentücher</b> weiß und mit farbigen Kanten <b>Buchstabentücher</b> für Damen und Herren
--	---	---

Fertige Kinderkleider, moderne Ausführung, solide Preise  
 Blusen- und Jackenkragen — Vorsteckschleifen und Selbstbinder für Damen  
 Moderne Halskrausen, Gürtel- und Hutbänder  
 Tischdecken für Balkon und Garten, neue Muster, bedruckt und gewebt  
**Preiswerte Tischdecken — Echteleinen**  
 vom Stück in 18 verschiedenen licht-, luft- und waschechten Farben  
**Gardinen-Nessel** farbig gestreift, waschecht, noch zu alten Preisen . . . . . 38 und 50 Pf.

Leinen- und Baumwoll-waren  
**Peter Georg Palis**  
 Kaiserstraße 97 Wäschefabrik Deutsche Frauenkleidung  
 Altes Ulrichstor

**Einige Gebett Betten** Reinen-Kostüme und Mäntel a. f. starke Damen, enorm billig.  
 Annastr. 23, P. r. H. v. mitt. 11. an. **Frau Kilgauer, Kaiserstr. 110**

Bitte ausschneiden und aufbewahren!  
**Mächte des Weltkrieges**  
 Heft 1. Das Reichreich. 75 Pf. Vereinsausgabe 30 Pf.  
 Heft 2. Die Türkei und Ägypten. Von Heinrich Cunow. 75 Pfennig. Vereinsausgabe 30 Pfennig.  
**Dokumente zum Weltkrieg 1914**  
 Herausgegeben von Eduard Bernstein.  
 Heft 1. Das deutsche Weltbuch . . . . . 30 Pfennig  
 2. Das englische Weltbuch 1 . . . . . 30  
 3. . . . . 2 . . . . . 50  
 4. Das russische Orangebuch . . . . . 30  
 5. Das belgische Orangebuch . . . . . 30  
 6. Das belgische Frankreich 1 . . . . . 30  
 Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg. Von Dr. Paul Leisch. 1 Mark. Vereinsausgabe 40 Pfennig.  
 Partei-Zusammenbruch? Ein offenes Wort zum innern Parteifreie. Von Heinrich Cunow. 75 Pfennig, Vereinsausgabe 30 Pfennig.  
 Krieg und Sozialdemokratie. Von Konrad Haenisch. 25 Pf.  
 Die Internationalität und der Krieg. Von Karl Kautsky. 50 Pfennig, Vereinsausgabe 20 Pfennig.  
 Zwei Neben. 1. Die Kriegshandlungen des deutschen Reichs tags. Von Karl Hildebrand. 2. Die politische Zukunft Deutschlands und die Sozialdemokratie. Von Wolfgang Heine. 20 Pfennig.  
 Kultur und Nation. Von Wolfgang Heine. 15 Pfennig.  
 Die sozialistischen Errungenschaften der Kriegszeit. Von Hugo Heinemann. 15 Pfennig.  
 Gegen die Quertreiber! Von W. Heine. 20 Pfennig.  
 Deutsch-Französisch. Sprachführer für Feldsoldaten. 20 Pf.  
 Deutsch-Polnisch. Sprachführer für Feldsoldaten. 20 Pf.  
 Deutsch-Russisch. Sprachführer für Feldsoldaten. 20 Pf.  
 Deutsch-Englisch. Sprachführer für Feldsoldaten. 20 Pf.  
 Kriegführung, Heer und Flotte. Militärische Fachausdrücke. Von E. Tämmig. 10 Pfennig.  
 Das Recht während des Krieges. 30 Pfennig.  
 Kommunale Kriegsfürsorge. Von Paul Hirsch. 1 Mark. Vereinsausgabe 50 Pfennig.  
 Krieger-Pflichten. Führer für Kriegs-Invaliden, Kriegerwitwen und Waisen. Von G. Krüger. 40 Pfennig.  
 Der treue Kamerad. Ein Wegweiser durch das Kriegerleben. 70 Pfennig.  
 Alle unsere Austrägerinnen und Kolporteurs nehmen Bestellungen darauf entgegen.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße 3.

# Auf Kredit! Möbel!

**1 Stube und Küche**  
Anzahlung 15 Mark  
1 Bettstelle, 1 Matratz.,  
1 Kleiderschrank, 1 Tisch,  
4 Stühle, 1 Spiegel,  
1 Küchenbüfett,  
1 Küchenschiff,  
1 Küchenschieb.,  
1 Küchenschieb.,  
Wochenrate 1.50

**2 Stuben und Küche**  
Anzahlung 25 Mark  
2 Bettstellen, 2 Matratz.,  
1 Kleiderschrank, 1 Tisch,  
4 Stühle, 1 Spiegel,  
1 Spiegelbüfett, 1 Sofa,  
1 Paneel, 1 Küchenbüfett,  
1 Küchenschiff, 2 Küchenschieb.,  
Wochenrate 2.00

**2 Stuben und Küche**  
Anzahlung 40 Mark  
2 Bettstellen, 2 Matratz.,  
1 Kleiderschrank,  
1 Waschtisch mit Platte,  
1 Vertiko, 6 Stühle,  
1 Sofatisch, 1 Sofa,  
1 Spiegelbüfett,  
1 Spiegel, 1 Paneel,  
2 Sanduhlfäden,  
1 Küchenschiff,  
1 Küchenschiff,  
1 Küchenschiff,  
Wochenrate 3.00

**2 Stuben und Küche**  
Anzahlung 60 Mark  
2 engl. Bettstellen,  
2 Matratzen, 1 Schrank,  
1 Waschtisch in Marmor,  
1 Divan, 1 Sofatisch,  
1 Trumeau mit Konsol.,  
8 Stühle, 1 Paneel,  
1 Vertiko, 2 Bilder,  
1 Küchenbüfett,  
1 Uhrschloß, 2 Stühle,  
1 Tisch, 1 Rahmen,  
1 Handtuchhalter,  
Wochenrate 4.00

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons und Küchen mit kleinster Anzahlung. 291

## Moderne Anzüge

für Herren, Jungen und Knaben, ein- und zweireihig, gute Qualitäten  
Anzahlung 3 5 8 10 12 und 15 Mark.  
Neueste Herren-Merengo- u. Sport-Paletots

## Elegante Kostüme

**Mäntel u. Röcke** nur neuste Sachen  
Anzahlung 3 5 8 10 und 12 Mark.  
Gardinen, Portieren, Teppiche, Steppdecken, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Federbetten.

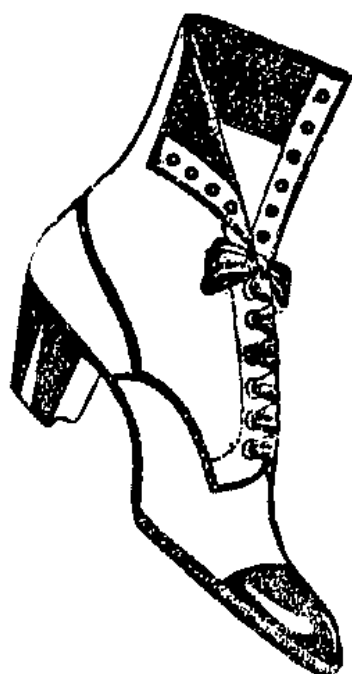
S.

# Osswald

Waren-Kreditgeschäft  
Alte Ulrichstr. 14.  
Kredit auch nach ausserhalb.

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Wolf Blumenthal  
Breiteweg 13  
Lübecker Str. 91



Größe  
:: Braune ::  
Stiefel und Halbschuhe

Auswahl  
Weiße Leinen-  
Schnür- und Spangenschuhe

für Damen und Herren

für Damen und Kinder

## Sandalen - Turnschuhe - Tennisschuhe

in allen Preislagen und verschiedenen Ausführungen.

477

**Zigaretten** in allen Preislagen  
zu Fabrikpreisen verkauft 121  
an Private wir während des Krieges  
**Bonitas** Zigaretten-Fabrik **nur im Kontor**  
**3 Treppen**  
Große Münzstraße 18.

**Schlüssel-Fahrräder und -Nähmaschinen**  
und andre berühmte Fabrikate.  
Spezialräder von 60 Mk. an mit 1 Jahr Garantie.  
Mäntel, Schläuche, Laternen, Zubehörteile und Reparaturen.  
Wer ein gutes, leichtlaufendes Rad wünscht, der kaufe nur ein Schlüsselrad der Firma Wittler & Co., Bielefeld. 346  
Vertreter: Wilhelm Röber, Magdeburg, Schöneekstr. 4.

**Trauerfachen** werden in kürzester Zeit angefertigt.  
**Räumungs-Preise**  
**Rosen**  
im Trieb zurückgehalten, sicher anwachsend, hochstämm. 80 J., 1.00, 1.25, niedrige 10 Stück 2.50, 100 Stück 18.00, edelste und feinste Neuzüchten, lachsfarbig zc. Kletterrosen, weichenblatt (besteht nicht) und andre Farben 30, 40 J., Mahonien 20 J., Erdbeerpflanzen 100 Stück 1.50, Stabharber 10 St. 1.50 - 2.50, Spargelpflanzen, 1 Jahr 100 St. 1.50, 1000 Stück 12.00, extra stark, Kiefersämlinge, Selbstklimmer, wohlriechend, 1.00, Klematis Zeitmani 1.25 - 1.50, Stacheln 1.50, Linden, sehr stark, 2.25, Brombeersträucher 60 J., Edel-Dahlien 10 Stück 2.00 - 3.00, Gladiolenknollen, Prima, 10 Stück 50 J., 100 Stück 4.00, Begonienknollen, Prima, 10 Stück 75 - 95 J. 115

**Lederhandlg. Gustav Moritz**  
Sudenburg, Holberstraße 11, 22  
Schuhmacher u. Hautoffelmacher zu billigen Preisen  
Bestellte Sohlen für Hautoffelmacher. 397

Wir empfehlen unsern Abonnenten wie auch Restaurateuren, Hotel- und Café-Inhabern, welche die

## Volksstimme als Kriegs-Erinnerungen 1914

sammeln, zur Anschaffung unsrer aus guter Pappe im Zeitungsformat mit zwei Kismet-Mechanik angefertigte

## Kriegserinnerungs-Mappe

Preis Mk. 1.50

Alle Austrägerinnen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

**F. W. Hübner & Co.**  
S. m. b. S.  
Kaiserstraße 95, I.  
Tüten und Papier  
preiswert bei Ewald Noack, Zaucenstraße 8, Fernspr. 1824.

# Persil

für jeden Haushalt

Sie erhalten Ihre Wäsche viel länger und schonen sie bedeutend beim Waschen mit Persil, dem besten selbsttätigen Waschmittel! Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/2 bis 1/2 stündiges Kochen. Die Wäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht und besitzt köstlichen frischen Geruch. Wir liefern

**auch während des Krieges** volles Gewicht zum alten Preis (1 Pfund-Paket - Netto-Inhalt 500 gr - für 65 Pfg.!) im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoffverleuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Da weitere Waschzutaten wie Seife, Seifenpulver usw. überflüssig sind, ist das Waschen mit Persil

**bedeutend billiger** als jedes andere Waschverfahren.

Machen Sie einen Versuch!

**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,**  
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

# Außergewöhnlicher Zufall!

Nur soweit Vorrat empfehle:

120 cm breite farbige **Frotté-, Broché-, Satinstoffe** passend für Kostüme, Kostümröcke, Mäntel, Paletots usw. regulärer Preis ca. 8.00, jetzt zum Aussuchen pro Meter **1.25**  
Anficht auch Nichtkäufern gern gestattet.

## Extra billige Pfingstangebote

**Damen-Hemden** **Unter-tailen** **Strümpfe** **Unter-tailen** **Make-Unter-wäsche**

Große **Partieposten Damenstrümpfe** in allen möglichen Ausführ. Paar **45**  
**Kinder-Söckchen** Paar v. 15 **Herren-Socken** schwarz u. farbig, P. **35**  
**Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Untertailen, Prinzess-Unterröcke, Kinderwäsche** in bester solidester Ausführung zu den denkbar billigsten Preisen.

Diese Woche:

**Sonderpreise für Gardinen, Messingwaren und Teppiche!**

Besonderer Zufallskauf!  
**Künstler-Gardinen** 2 Schals, 1 Dauer-behang pro Garnitur **2.75**

Großer Gelegenheitskauf!  
Einzelne Stores . . . Stück von 1.10  
Tüllbettdecken . . . Stück von 2.60  
Steppdecken . . . Stück von 4.00

Größere Posten **Velour- und Tapestry-Teppiche** in 8/4, 10/4 u. 12/4 mit taum schützenden Webefehlern, werden weit unter normalen Preisen verkauft.

**Isidor Gabbe** **Breiteweg 173** 1 Treppe, gegenüber der Berliner Straße.

## Günstige Gelegenheit zu Spottpreisen!

ff. mod. Anzüge von 12.00 an  
Aparthe Knab.-Anz. von 3.00 an  
Starke Arbeitshosen von 2.80 an  
Neueste Stoffhosen von 3.25 an

**Sommer-Paletots** in großer Auswahl!  
**Jacobstraße 17**  
385 1. Etage

Schuhbrücke 29 frdl. Wohn- und (275 M.) zu vermieten. Zu erfragen bei Künze, Breitenweg 14

## Möbel

komplette Einrichtungen auch nach auswärts.

Herren- und Knaben-**Anzüge** kleine Anzahlung.

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus, G. m. b. H., vorm.

**Herm. Liebau** **Breiteweg 127** Eingang Schrotdorfer Straße

# Gardinen

noch zu besonders billigen Preisen!

Neue Muster! Große Auswahl! Beste Fabrikate!

**Künstler-Gardinen** dreiteilig 12.50 10.50 9.00 8.00 7.00 bis **3.50**  
**Gardinen** vom Stück Meter 1.50 1.35 1.20 1.00 bis **45** Pf.  
**Gardinentoffe** zum Selbstanfertigen Meter von **90** Pf. an  
**Scheibengardinen** abgepaßt **25** Pf. vom Stück **30** Pf. an  
**Rouleautoffe** gold, creme und weiß Meter von **38** Pf. an  
letzte Meter von **38** an

Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Diwanddecken, Wandbehänge sehr preiswert.

Sehr billig. Verkauf v. Kaffee- u. Gartendecken

Von einer bedeutenden Weberei übernahm ich die Reismuster von Kaffee- und Gartendecken und verkaufe ich die aus circa 200 Stück bestehenden neuesten Musterdecken bedeutend unter den bisherigen Preisen

Seltene Gelegenheit, gute Decken sehr billig zu kaufen. Besichtigung erbeten.

## Hermann Zadek

**Breiteweg 35** Verkaufsräume 1 Treppe gegenüber der Ulrichstraße **Breiteweg 35**

## Einem geehrten Publikum

zur Kenntnisnahme, daß ich, um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, in

**Neue Neustadt, Lübecker Straße 106**

am heutigen Tage eine Annahmestelle eröffnet habe.

**Dampfwäscherei Aegir**  
**Georg Wolff.**

## Kartoffeln

Industrie und Magnum bonum  
Zentner 6 Mk., rote 5.50 Mk.,  
echte große Mühlhäuser 8.50 Mk.  
nur in bester Qual. liefert frei Kell.  
**Fricke, Rogätzer Straße 6.**

## Zu vermieten

Wohnung, bestehend aus Stube, Kam., Küche, Georgenplatz 10. Näheres beim Hausmann Wolff daselbst.

## Neueste Damen-Konfektion

Bogener Mäntel, Boden-Pelerinen, Kostümröcke in Wafsch- und Wollstoffen

## Neueste Wafsch- und Wollmuffelne

Stückereistoffe, gestickte Boiles, Frottés in weiß, farbiert und gemustert **454**

## Große Auswahl Gardinen

Künstler-Gardinen - Stores - Rouleaus - Teppiche - Tischdecken - Diwanddecken - Steppdecken in großer Auswahl

## Fertige Damen- und Herrenwäsche

Bettwäsche, Tischwäsche, Zinlette

## Neueste Wafschstoffe für Knabenanzüge

Chemisots und Buckskins, sehr vorteilhaft gefaltete Conpons und Reste

Alles in großer Auswahl, nur guten Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.

## A. Karger

**8 Große Marktstraße 8, Ecke Jacobstraße 46.**

## Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz

Inhaber: Carl Beyerling

**Peterstraße 17** empfiehl **Telephon 1103**

Kleiderschränke, Vertikos, Trumeaus, Tische, Sofas, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matten, Waschtisolettens sowie einzelne Küchenmöbel in jeder Preislage.

Spezialität: **361**

## Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen!

1 Kleiderschrank, nussb., mit Stange, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Sofa oder Waschtisch, 4 moderne Stühle, 1 Sofa nach Wahl, 1 Trumeau oder Pfeilerschrank mit Spiegel, 2 Bettstellen mit extra guten Matten, 1 Waschtisolette mit Marmorpl., 2 Stühle, 1 Halter, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichtetisch, 1 moderner Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle

für nur **385 Mark.**

Langjährige Garantie. Transport frei. Kulante Bedienung. Auf Wunsch auch bequeme Zahlungsbedingungen.

Nach Wegfall der Gründe, welche uns zur vorübergehenden Schließung veranlaßten, haben wir unser Geschäft für den Verkauf

**wieder geöffnet.**

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft um gütige Zuwendung der uns zugeordneten Aufträge, für deren sorgfältigste Ausführung wir nach Kräften bemüht bleiben. — In den nächsten Tagen werden einige auf Bestellung angefertigte

## aparte Dekorationen

in unserm großen Schaufenster ausgestellt.

**Gebrüder Mengerling.**

**Möbel** **Auf** **Betten**

## Teilzahlung

erhält jedermann, auch nach auswärts, mit kleiner Anzahlung

kompl. Einrichtungen.

## Biener & Chusid

**23 Himmelreichstr. 23**

Teppiche, Gardinen Spiegel, Bilder Uhren.

**Anzüge**

**Kostüme**

## Koche auf Vorrat

mit

## Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

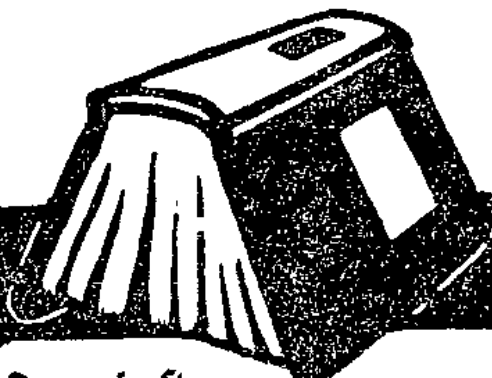
Einmachegläser u. -dosen

Fruchtsaftgläser **486**

Fruchtpressen — Eisschränke

## Walter Held

**Breiteweg 196/97.**



## Dauerhafte Buch-Einbände

für Bureau- und Bibliotheks-zwecke werden prompt in fach- und fachgemäßer Ausführung bei angemessenen Preisen von unserer Buchbinderei geliefert

**W. Pfannkuch & Co.**

# Billige Angebote aus meiner I. Etage

**Weißer Unterröcke**

Stickerei-Rock mit breitem Faltenstickerei-Ansatz . . . . . **2<sup>25</sup>**

Stickerei-Rock mit breitem Faltenstickerei-Ansatz . . . . . **3<sup>75</sup>**

Stickerei-Rock mit gutem Stickerei-Einsatz und Faltenstickerei-Ansatz . . . . . **4<sup>75</sup>**

Prinzeß-Rock mit breiter Stickerei garniert . . . . . **3<sup>95</sup>**

Prinzeß-Rock aus gutem Stoff, mit breiter Stickerei und Durchzug . . . . . **5<sup>75</sup>**

Prinzeß-Rock . . . . . **7<sup>00</sup>**

**Korsett „Anni“** aus gutem Dress 1 Paar Halter . . . . . **1<sup>35</sup>**

**Korsett „Ilse“** aus Satin-Dress mit reicher Spitzen-Garnitur . . . . . **1<sup>65</sup>**

**Korsett „Elfriede“** aus Satin-Dress, lange Form, mit Spitzen-Garnitur . . . . . **1<sup>95</sup>**

**Korsett „Hedwig“** aus gutem Dress, raffischere Einlage, lange Form, 4 Strumpfhalter, Langetten-Garnitur . . . . . **2<sup>75</sup>**

**Korsett „Lucie“** Prima Dress, extra lange Form raffischere Einlage, doppelte Langetten-Garnitur und Halter . . . . . **3<sup>50</sup>**

**Korsett „Elli“** Prima Dress, raffischere Einlage, extra lang, mit reicher Stickerei-Garnitur . . . . . **3<sup>95</sup>**

**Wasch-Unterröcke**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Ansatz . . . . . **95**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Bordüren-Ansatz . . . . . **1<sup>25</sup>**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Ansatz und Blumen garniert . . . . . **1<sup>55</sup>**

Wasch-Rock gestreift, mit plissiertem Ansatz und Säumchen garniert . . . . . **1<sup>95</sup>**

Wasch-Rock grau Leinen, mit hohem plissiertem Ansatz . . . . . **1<sup>95</sup>**

Wasch-Rock grau Leinen, mit hohem Stickerei-Ansatz . . . . . **4<sup>50</sup>**

**Garnituren 3<sup>95</sup>**  
Hemd u. Beinkleid reich mit Stickerei-Einsatz und Ansatz . . . . .

**Garnituren 6<sup>50</sup>**  
Hemd u. Beinkleid mit Durchzug und Stickerei-Einsatz und Ansatz . . . . .

**Garnituren 8<sup>25</sup>**  
Hemd u. Beinkleid mit reicher Spitzengarnitur und Bandedurchzug . . . . .

**Garnituren 9<sup>50</sup>**  
Hemd u. Beinkleid mit eleganter Spitzengarnitur und Bandedurchzug . . . . .

**Untertaillen 75**  
mit Stickerei, Rückengarnierung u. Bandedurchzug . . . . .

**Untertaillen 95**  
mit Stickerei, Rückengarnierung u. Bandedurchzug . . . . .

**Untertaillen 1<sup>25</sup>**  
mit gutem Stickerei-Einsatz und Ansatz . . . . .

**Untertaillen 1<sup>75</sup>**  
sehr reich garniert mit Stickerei-Einsatz u. Ansatz, Rückengarnitur . . . . .

**Untertaillen 2<sup>25</sup>**  
Bandedurchzug, reich mit Spitzen und Einfähen garniert . . . . .

**Unterblusen 2<sup>95</sup>**  
mit Keinen Ärmeln, reich m. Spitz., Stid. u. Durchzug 4.50 bis . . . . .

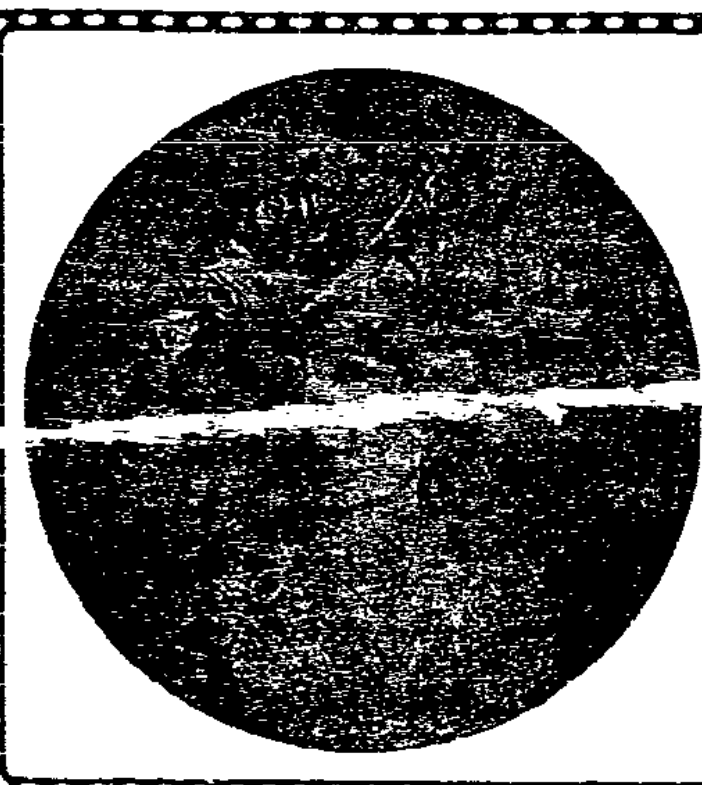
# Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

**Nationaler Frauentienst**  
Die Schreibstube Spiegelbrüde 3  
ist von heute an während der Dauer des Krieges an folgenden Tagen geöffnet:  
**Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**  
von 1/5 bis 6 Uhr.  
Unentgeltliche Nacharbeit, Reparaturen, Ausbesserungen, Stützgerätenverbindungen usw.

**Die Baumblüte in Gerwisch.**  
Durch die Gefälligkeit des Herrn Gustav Brenke, königlicher Hoflieferant in Gerwisch, ist für  
**Sonntag, 16. Mai**  
nachmittags von 3 bis 7 Uhr  
die Besichtigung der großen, in vollster Blüte stehenden Anlagen der Firma gestattet.  
Das Eintrittsgeld beträgt Mark 0.50 und die Teilnahme ist unentgeltlich für das Rote Kreuz bestimmt.  
Wäge das freundliche Anerbieten recht vielen ein lohnendes Ausflugsziel und dem Roten Kreuz eine recht willkommene Einnahmequelle verschaffen.  
Der Mobilwagen-Ausflug vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen, Magdeburg.



Auf fertige Hüte und Putzartikel  
ab heute an  
**10 Proz. Rabatt**  
**Hel. Langenbeck**  
M.-Wilhelmstadt,  
228 Gr. Diesdorfer Straße 228

Ab Petriförder  
Gerrenkrug-Wartehalle:  
**Dampferfahrten**  
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp  
am Sonntag den 16. Mai.  
Vormittags 7 Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp, 8, 9, 10, 11 Uhr nach Hohenwarthe, nachmittags 1 1/2 Uhr nach Hohenwarthe, 2 1/2 Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 Uhr nach Hohenwarthe.  
Ab Hohenwarthe 9, 10, 11, 12, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2 Uhr.  
Ab Niegripp vormittags 8 1/2 Uhr, nachmittags 6 Uhr.  
Bei Regenwetter werden die Fahrten eingeschränkt.  
**Stettin & Lüdeke.**

**Hutranken**  
billig von 30 Pfennig an.  
weiße Rosen, Stiefmütterchen, Beeren, Kirichen, Bergkriemhild, alle Sorten Blumen in großer Auswahl, schwarze Trauerblumen.  
**C. Siebert**  
Blumen- und Blätterfabrik, Karlstraße 4, 461 Ecke Brandenburger Straße.  
Einzelausverkauf.  
Billigste Bezugsquelle für Buchmacherinnen u. Wiederverkäufer.

**Gelegenheit zu Spottpreisen!**  
Moiré-Jacken u. -Mäntel  
Schwarze, blau u. farbige  
**Kostüme**  
jezt von 18.00 an  
**Jakobstraße 17**  
385 1. Etage

empfehl die Buchhandlung Volksstimme  
**Metalbetten**  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katal. frei.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.  
**Bogelkäfige**  
Nestung und verzinkt  
**Brotbüchsen**  
381 reizende Neuheiten  
**Waschjerviee**  
in Porzellan und Emaille  
**Eduard Wild.**

**Bogelgesang**  
Heute Konzert.

Heute sowie alle Wochentage fährt der Salon-Dampfer **Frida-Martha**  
448 ab Weisgerderterre (über Strombrücke links) nachmittags 2.30 Uhr nach Hohenwarthe. Ein- und zurück 50 Pf. Kinder die Hälfte.  
Sonntag den 16. Mai drei Fahrten nach Hohenwarthe  
Vormittags 9.00 Uhr und nachmittags 2.30 und 5.15 Uhr.  
Rückfahrten ab Hohenwarthe: Vormittags 11.30, nachmittags 4.30 und 7.30 Uhr.  
**G. Stahlberg.**